



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

498 (24.10.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155616)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Extrakt: Kolonial-Beile 30 Pfg. Beilage-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchred.-Abteilung. 543 Redaktion 577 Exped. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 498.

Mannheim, Donnerstag, 24. Oktober 1912.

(Abendblatt.)

Die entscheidenden Kämpfe.

Große Niederlage der Serben.

w. Konstantinopel, 24. Okt. (Amtl. Meldung.) 9,45 Uhr. Die bei Rumanowo zusammengezogene Westarmee griff die Serben, die 4 Divisionen stark waren, an. Die Serben wurden unter ungeheuren Verlusten vollständig geschlagen.

Am Mittagsblatt brachten wir die Meldung, des Wiener Korresp.-Bureaus, daß aus Lesbos zwei Divisionen nach Kotschana und Thessaloniki vorrückten, man glaube, daß in den nächsten Tagen eine große Schlacht in dieser Gegend stattfinden werde. Diese Schlacht hat nun stattgefunden und hat mit einer Niederlage der Serben geendet. Bei Rumanowo hat sich Serbiens Hauptarmee dem Angriff der Westarmee entgegenzusetzen. Wenn auch strategisch sich das Schicksal des Feldzuges bei den Dardanellen rings um Adrianopel entscheidet, so hat auch diese Schlacht politische eine große Bedeutung, weil der Ausgang für das militärische Selbstgefühl der Serben und somit für ihre Einschätzung bei den kommenden diplomatischen Verhandlungen keine geringe Wichtigkeit besitzt. Auch eine bedeutende Kernwirkung wird dieser erste große Erfolg der türkischen Armee haben, er wird lähmend auf die Bulgaren, außerdem auf die Türken wirken, die Ausschichten in ihrem Kampf bei Adrianopel verbessern. Die Stimmung bezieht sich auf diesen Erfolg, daß der Krieg den Ausgang nehmen wird, den wir im Interesse des europäischen Friedens wünschen müssen. Siegen die Türken nun auch noch über die Serben der Bulgaren, dann ist der Augenblick für die Intervention der Mächte gekommen, die dann eingreifen werden, um den Frieden möglichst rasch wiederherzustellen, um den Kampf nach den ersten großen Schlachten zu beendigen und Bedingungen des Friedens, die eine längere Periode der Ruhe auf dem Balkan sichern würden, zu vermitteln. Bedingung für dieses Eingreifen wird natürlich sein, daß die Mächte auch bei diesem weiteren Schritt einig bleiben, daß also vor allem nicht Rußland versuchen wird, die Türkei um die Früchte ihrer Siege zu bringen.

Die Kämpfe bei Adrianopel und Kirchlisse.

Eine Wahrscheinlichkeitsrechnung. R.K. Paris, 23. Oktober. (Von unserem Korrespondenten.) Jean Herbet, der dank seiner früheren Stellung im Auswärtigen Amt über vorzügliche Informationen verfügt, erklärt heute in der „Action“, daß, wenn es den Bulgaren möglich sei, auf der Linie Adrianopel-Kirchlisse einige brillante Erfolge davon zu tragen, ihre Aufgabe sich hingegen schwieriger gestalten dürfte, wenn sie sich der Linie Dimitka-Balich Burgas zuwenden werden. Andererseits sei wenig Aussicht, daß die Türken eine siegreiche Offensive entgegensetzen könnten. Aus dieser Lage müßte sich denn ein längeres aussichtsloses Tötetötet der Segner ergeben, das ihre physischen und materiellen Kräfte in einer Weise erschöpfe, welche die Fortsetzung des Krieges ziemlich erschweren müßte. Dann sei es vielleicht an der Zeit — und dies könnte recht bald der Fall sein — eine europäische Intervention zu betreiben, die sowohl in Sofia wie in Konstantinopel mit einem Gefühl der Erleichterung angenommen würde. Eine solche Perspektive kann auch Europa nur freudig begrüßen.

* Konstantinopel, 23. Okt. 10 Uhr abends. Die nach andauernden Kämpfen auf der Linie Kirchlisse-Adrianopel sind sehr blutig. Nach bei dem Kriegsministerium eingelaufenen, jedoch nicht verlässlichen Nachrichten sind die beiderseitigen Verluste sehr beträchtlich. Die Zahl der Verwundeten, die hierher geschafft werden sollen, ist so groß, daß die im hiesigen Militär- und Regierungshospital verfügbaren Räume unzureichend sind. Des Nachts wurde die Räumung des Universitätsgebäudes angeordnet zur Umwandlung in ein Spital.

* Sofia, 24. Okt. Die „Agence Bulgare“ bezieht die Depesche der „Transatlantische Zeitung“, nach der die Bulgaren bei Kirchlisse eine Niederlage erlitten und 3000 Tote gehabt hätten, als eine phantastische Erfindung.

Frankreich und der Balkankrieg.

R.K. Paris, 23. Oktober. Der Neutralitätsklärung Englands, folgt jene Frankreichs auf dem Fuße. Sie lautet: Die republikanische Regierung erklärt und gibt den daran Interessierten bekannt, daß sie sich zu völliger Neutralität in dem Kriege, der zwischen der Türkei einerseits und den Verbündeten von Bulgarien, Griechenland, Montenegro und Serbien andererseits ausgebrochen, entschlossen hat. Sie hält sich verpflichtet den im Hinterlande, den Kolonien oder Protektoratsländern, wie den im Auslande lebenden Franzosen zu empfehlen, sich jeder Handlung zu enthalten, die den französischen Gesetzen oder den von Frankreich eingegangenen internationalen Verträgen entgegen, als feindsüchtigen Zeichen für den einen oder anderen Teil der Kriegführenden, oder als nicht neutral, angesehen werden könnte. Es ist ihnen hauptsächlich der Bolontärdienst in der einen oder anderen Kriegführenden Armeen verboten, ebenso wie die Teilnahme an der Equipierung oder Bewaffnung eines Kriegsschiffes. Die Regierung erklärt überdies, daß es keinem Kriegsschiff der kämpfenden Parteien gestattet wird in den Häfen und Häfen Frankreichs, oder dessen Kolonien und Protektoratsländern einzulaufen oder mit der Beute länger als vierundzwanzig Stunden sich aufzuhalten, außer im Falle forcierter Verhältnisse derselben oder einer gerechtfertigten Notwendigkeit. Der Verkauf von Vorkriegsobjekten ist in den genannten Häfen und Häfen verboten. Die Personen, welche den abgekannten Verböten zuwider handeln, hätten kein Anrecht auf den Schutz ihrer Regierung oder deren Agenten gegen die Handlungen oder Maßnahmen, welche den Neutralitätsrechten konform, die Kriegführenden ausführen oder befehlen könnten; sie würden überdies laut den Gesetzen der Republik verfolgt werden.

Eine erste Nachricht, welche geeignet ist, die Lage Bulgariens zu verdeutlichen, ist gegeben am Canal d'Orsay eingelaufen. Man erfährt, daß die rumänischen Eisenbahnen den Verböten des Todes lauscht. General Botha selbst hat später erzählt, daß sich die menschliche Natur an gewisse Erscheinungen des modernen Schlachtfeldes nie gewöhnen kann, und noch weiter ist ein hochgestellter, durch seine persönliche Verwegenheit und Todesverachtung ausgezeichnete britischer Offizier gegangen, der so gar erklärte, daß die Nervosität mit jeder neuen Schlacht größer würde. Man beginnt mit einem gewissen Vorrat an Tapferkeit; aber jede Schlacht und jeder Kampf nutzt einem kleinen Teil davon ab. Nur bei ganz wenigen Menschen, die gar keine Nerven besitzen, schwindet mit der Feuerart die höchste Spannung, die jeden Keuling vor der Schlacht befallt. Die Kriegsgeschichte bringt eine Fülle von Beispielen, die das zu bekräftigen scheinen. Nur ganz wenige Menschen blieben im Angesichte von jener nervösen Spannung befreit; die meisten, wie tapfer sie auch sein mögen, müssen ihre Erregung durch eiserne Willenskraft niederzwingen. In diesem Zusammenhang sind die Kriegserinnerungen des Generalmajors Mefel, des bekannten deutschen Reorganisators der japanischen Armee, interessant und charakteristisch. Mefel berichtet, wie er 1870 seine Kompanie zum ersten Male in den Kampf führte; die Truppe traf erst spät auf dem Schlachtfeld ein und mußte das Gelände durchschreiten, wo der Kampf am schlauesten gewartet hatte. „Ich war bereit an den Anblick von Toten und Verwundeten gewöhnt, aber nicht vorbereitet auf das, was jetzt meine Augen sehen mußten. Das Feld war durchschritten mit Menschenhaufen. Und dazwischen fand man Leute, die zwischen zurückgeblieben waren, Unbewußten, deren Willenskraft vorlag, hatte, deren Nerven erschöpft waren, Soldaten, die am Ende ihrer

„Güterverkehr“ aufgehoben haben. Angesichts des f. B. analogen Falles in Bulgarien, drängt sich der Gedanke an eine Mobilisation Rumaniens von selbst auf. Man vermutet hier, daß die rumänische Regierung in aller Stille bereits „militärische Vorkehrungsmaßnahmen“ getroffen hat, und erklärt die Haltung Rumaniens mit dessen strikter Ablicht einer eventuellen Ausdehnung des bulgarischen Reiches entschieden. Darin stimmt Rumänien mit den Großmächten überein, die ja das Prinzip des territorialen Status quo am Balkan, aufgestellt haben. Wie aber vorgegangen werden soll, falls der Krieg eine Beschleunigung am Balkan bewirkt, um den frühesten Stand der Dinge wieder herzustellen, welche Mittel zur Ausführung verwendet werden sollen — darüber sind die Mächte vorherhand noch nicht einig und die diesbezüglichen Unterhandlungen dauern fort.

Indessen verlauten Gerüchte über militärische Maßnahmen in Oesterreich-Ungarn, und den Auslassungen der österreichischen Presse, wird die Absicht unterzogen, Rußland Serbien abzuwenden zu machen. Obgleich Paris bis jetzt ohne autorisierte Bestätigung der oben erwähnten Entschlüsse oder Tendenzen der österreichischen Regierung geblieben ist, beizt man sich zu versichern, daß jede Handlung, welche sich gegen den gegenwärtigen Stand Serbiens richtete, in St. Petersburg Unwillen hervorrufen würde. Gleichzeitig wird jedoch angegeben, daß Anhaltspunkte für die Annahme, daß Oesterreich aus Rußland Handel suche, durchaus fehlen.

Roumare als ehrlicher Kämpfer. Paris, 23. Oktober. Herr Poincaré arbeitet in diesen Augenblicken mit unermüdlichem Eifer unter fortwährenden Beratungen mit den hiesigen Botschaftern der Großmächte und Austausch telegraphischer Korrespondenzen mit den französischen Botschaftern in den europäischen Hauptstädten an der Herbeiführung einer Verständigung zwischen den neutralen Mächten über die praktischen Schritte, die nach dem Entscheidungskampf auf dem Balkan zu unternehmen sein werden, um den Beschluß der Erhaltung des Status quo folge

Seuilleton.

Zur Psychologie der Feuer-taufe.

In diesen Tagen, da am Balkan viele Tausende von Menschen, die noch nie in einer modernen Schlacht gestanden haben, die Feuer-taufe empfangen, gewinnen die Aufzeichnungen und Beobachtungen kriegserfahrener Offiziere ein besonderes Interesse. Folgend doch die moderne Schlacht eine ganz andere Art von Mut und Willenskraft, als die Kämpfe vergangener Jahrhunderte, in denen man dem Feind Auge in Auge gegenüber stand, seine Schläge parieren, seine Wunden ausheilen und durch persönliche Beweglichkeit und persönliche Tapferkeit den Gegner überwand. Es ist kein Zufall, daß man im russisch-japanischen Kriege einen überaus hohen Prozentsatz nervöser Erkrankungen feststellen mußte; das Unpersönliche der modernen Schlacht erhöht nur das Grauen, der Gegner ist in Wahrheit nicht ein Mensch, sondern eine unsichtbar durch die Luft fließende Angel, und das zu persönlicher Tapferkeit entflammende Bewußtsein, durch eigene Kraft und eigene Beweglichkeit die Gefahr zu überlagern an den Feindern haben zu können, findet im modernen Kriege nur noch ausnahmsweise Raum.

Der englische Oberst Maude hat vor einiger Zeit ein Werk über den Krieg geschrieben, das eine Fülle außerordentlich interessanter Beiträge zur Psychologie der modernen Schlacht

und der Feuerart enthält. Als nach dem japanisch-russischen Kriege General Botha nach England kam, erzählte bei dem Vain immer wieder der eigenartige Gesichtsausdruck dieses japanischen Kriegshelden Verwunderung. Die Vollkommenheit verknüpft so gern mit dem Wesen eines Helden persönlicher Tapferkeit die Vorstellung unerschütterlicher Freudigkeit und einer gewissen heroischen Gelassenheit. Hier stand nun ein Mann, der unglückliche Male dem Tode furchtlos ins Auge gesehen hatte. Aber in dem Gesichte dieses Helden lag stets ein Ausdruck unruhiger Spannung, der nie wich, kein ganzes Wesen schien ein festes Aufhorchen, ein Aufpassen, in den Kliden wartete eine nervöse Spannung; wenn man ihm längere Zeit gegenüber saß, empfand man diese unablässige nervöse Spannung fast als etwas Schmerzhaftes. Nur die Männer, die an den Kämpfen in Südafrika teilgenommen hatten, wunderten sich nicht und nickten schweigend. Denn ihnen allen, die da drängen auf dem Schlachtfeld ihren Mann gestanden hatten, war dieser Gesichtsausdruck und diese Art des Blickes vertraut. Während der japanisch-russischen Kämpfe entstand für diese eigenartige Verfassung des Geistes und des Körpers, die im Laufe des Feldzuges fast alle Kriegsteilnehmer kennen lernen mußten, ein besonderes Wort: Man nannte das die „Mauveritis“ und bezeichnete damit jenen Nervenzustand, der durch die Verhältnisse des modernen Krieges hervorgerufen wird. Monate, ja Jahre müssen bisweilen dahingehen, ehe das Auge des Betrachters jene unruhige gespannte Bewusstheit verliert, die in jenen Stunden erwachte, da man Tag um Tag August drüben hörte und mit gespanntem Herzen den Stimmen dieser

erschöpften Widerstandskraft waren und sich dem Vorgehen nicht angeschlossen hatten. „So immer ein Wusch oder ein Loch Deckung gab, konnte man solche Gesellen treffen; und alle diese Leuten starrten uns teilnahmslos an.“ Der Anblick dieser hilflos gewordenen Versprengten und Nachzügler wirkte auf Meckels Truppe ein: „Ich blinke zurück auf meine Leute. Sie begannen sich unbehaglich zu fühlen. Tünge von ihnen waren bleich. Und ich selbst war für des beunruhigenden Eindruckes bewußt, den der Anblick ringsum auf uns ausübte. Wenn das Feuer der Hinterlader, dem wir jetzt zum ersten Male entgegen gingen und dessen helles Rollen in unseren Ohren wiederklang, dieses Regiment so desorganisierten konnte, was würde uns geschehen?“ Ein paar der Verwundeten konnten dazu gebracht werden, sich der vortrübendenden fremden Truppe anzuschließen, andere rafften sich von selbst auf und zogen mit, aber als die Kompanie dann inmitten von Weinbergen unter Feuer kam und in den Kampf eintrat, zeigte sich, daß die meisten dieser Militärs wieder verschwanden, ihre Nerven verlornten trotz aller Willensanstrengung. Und es handelte sich dabei nicht umstet um Fälle mangelnder Tapferkeit, wie jede Schlacht und jeder Feldzug sie zeitigen wird, sondern mehr um ein nervöses Zusammenbrechen, um nicht mehr können.

Das sind psychologische Erscheinungen, die dem Soldaten bekannt sind und sich bei jedem Kriege wiederholen, Erscheinungen, die durch keine Feuerart aufgehoben werden; das ist, wenn man den Ausdruck brauchen darf, die Panik im Individuum und damit etwas, was nur durch die Kraft des Willens überwunden werden kann.



Der Kriegsschauplatz aus der Vogelperspektive.

Die verschiedenen Schauplätze der kriegerischen Operationen auf dem Balkan bieten in ihrem größtenteils gebirgigen Charakter einer Massenmitführung moderner Heere das denkbar ungünstigste Gelände dar. Der ganze in Frage kommende Teil der Balkanhalbinsel weist eine reizende Gebirgsabdeckung auf und von Albanien bis kurz vor Konstantinopel reißt sich Berg an Tal, riesige Hochgebirgsformationen mit nur we-

nigen gangbaren Pässen an Hügelgruppen von geringerer Höhe. Die bestehend abgedruckte Karte zeigt den Kriegsschauplatz aus der Vogelschau und läßt den erwähnten Gebirgscharakter deutlich erkennen. Links sehen wir die albanischen Massengebirge, im Vordergrunde die natürliche Grenze der Türkei und Griechenlands, das Boluga- und das Pindusgebirge, letzteres mit dem 3000 Meter

hohen Olym, in nächster Nähe des bekannten Götterberges, auf welchem jetzt allerdings nur noch profane Klüster haften, liegt die jetzt vielgenannte Stadt Gassona. Südlich der bulgarischen Grenze liegt in Mazedonien das langgestreckte Rhodope-Gebirge während östlich von Adrianopel am Fuße des Istrandz-Daghs (Gebirge) das neuerdings viel umstrittene Kir-Kilisse liegt.

zu geben. Eingeweihte versichern, daß die Schwierigkeiten, denen Herr Poincaré begegnet, zurzeit nicht in einem Gegensatz zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, der vollkommen ausgeglichen scheint, bestehen, sondern in den verschiedenen Anschauungen, die England und Rußland in der Frage vertreten, mit welchen Mitteln die Großmächte gegebenenfalls auf die Kriegführenden einwirken sollen, um ihnen die etwaigen Früchte ihrer Siege zu entreißen. Schließlich ist die Herbeiführung einer vollständigen Uebereinstimmung nicht besonders dringlich, und Herr Poincaré hofft, in den Wochen, die er vor sich hat, bis der Krieg eine entscheidende Wendung nimmt, zu dem von ihm angestrebten Ergebnisse zu gelangen.

Die Entrevue von Pisa.

v. Wien, 24. Okt.

Das „Freidenkblatt“ schreibt zur italienischen Reise des Grafen Berchtold: Die große Frage, die heute ganz Europa beschäftigt, bildet auch in Pisa den Hauptgegenstand des Gedankenanstausches. Bei diesem Anlaß wurde festgestellt, daß auch die zu so großer Schärfe gezielte Orientfrage von der österreichisch-ungarischen und der italienischen Politik in einheitlichem Sinne beurteilt wird und somit die Wahrung des Friedens und die Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan sowie die Verringerung des Loses aller Völkerverhältnisse in der Türkei der übereinstimmende Wunsch der beiden verbündeten Mächte ist. Die friedlichen Tendenzen, die von den Mächten der Triple-Entente unter Führung Frankreichs mit so anerkanntem Eifer gefördert werden, erhalten durch die Entrevue in Pisa und durch die Gewißheit, daß die Politik des Dreibundes einheitlich nach gleichen bestimmten Zielen dirigiert wird, eine neuerliche Verstärkung.

Die italienische Presse fand in diesen Tagen warme Worte für den Dreibund. Es leitet sie dabei offenbar die von uns geteilte Ueberzeugung, daß die Festigkeit des Dreibundes gerade in diesem Augenblicke den Interessen nicht nur seiner Mitglieder, sondern auch ganz Europas zufließen kommt.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Mademische Nachrichten.

Aus Karlsruhe wird uns berichtet: Vorgeraten abend fand in dem Hörsaal des chemisch-technischen Instituts der hiesigen Technischen Hochschule zu Ehren des Geheimen Hofrats Kunze, der vor 25 Jahren als außerordentlicher Professor der chemisch-technologischen Abteilung und Vorstand des chemisch-technischen Laboratoriums berufen wurde, eine Feier statt. Namens der Mitarbeiter des Geheimen Hofrats überreichte Professor Eitner ihm eine Festschrift, in der die unter Kunze's Leitung und Anregung in den letzten fünfundsiebzig Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit hervorzuheben Arbeiten enthalten sind. Wirkl. Geh. Rat Engler sprach dem Jubilär den Glückwunsch der Kollegen und der Abteilungen für Chemie aus. Der Gefeierte bedankte sich herzlich für die ihm durch diese Übung zuteil gewordene Ueberschuldung.

Das Problem der Donauversicherung.

Aus Hattlingen wird uns berichtet: Die Arbeiten zur Erforschung des unterirdischen Donauaufbaus haben am Montag im sogenannten gefällenen Loch im Distrikt Götterbau des hiesigen Gemeindevorstandes ihren Anfang genommen. Professor Endrich hat die Schichtstellung zum Einleitig in die Bohrkräne der Donauversicherung einer Stuttgarter Firma übertragen. Man ist hier natürlich sehr gespannt auf das Ergebnis des Unternehmens, das, wenn die Voraussetzungen des Professor Endrich eintreffen, ein Naturwunder ersten Ranges dem menschlichen Auge eröffnen wird.

Frankfurter Kunstverein.

Die neue Ausstellung des Kunstvereins Frankfurt (Zungshoffstr. 8) bringt eine Schau über das

Die Polen und die Ent-eignungsbeschlüsse.

Die Erörterungen über die Enteignungen der vier kleinen polnischen Güter, fallen noch immer die Spalten der gesamten polnischen Presse. Wie man sich denken kann, bewegen sich diese Erörterungen im wesentlichen in zwei Richtungen: einmal kommt die lebhafteste Entrüstung über die Wagnahme zum Ausdruck, wobei sich selbstverständlich ein Anerkennung der Tatsache, daß alle Güter ursprünglich deutscher Besitz waren, zwei von ihnen erst 1912 in polnische Hand gelangt sind, nirgends findet. Zweitens ruft man dann zu neuem, kräftigerem Kampf gegen das Deutsche auf, und namentlich nach dieser Richtung ging die Erörterung in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche, nachdem die Hoffnung einiger Blätter, z. B. der „Gazeta Torunska“, auf eine Anfrage des österreichischen Botschafters durch den Schluß der Delegation zu Wasser geworden ist. So schreibt der „Dziennik Poznański“: „Dieses Kompromitt wird wie ein eiserner Keil sein, der unter Gemeinwesen amhängt und uns in einmütiger und geschlossener Verteidigung zusammenführt. Wahrscheinlich wird nun die Spaltung in „radikale“ und „gemäßigte“ Polen verschwinden; denn das ganze Volk, alle seine Stände wird nun das einmütige Gefühl der Empörung erfüllen gegen das uns zugefügte schreckliche Unrecht.“ Der „Kielczanin“ schreibt u. a.: „Wir werden nicht untergehen; denn ein Volk, das eine so große Vergangenheit hinter sich hat und so viel Lebenskraft besitzt, wie das ungarische, — ein solches Volk muß leben und der Hergott wird es nicht untergehen lassen. . . Nicht um Gnade zu bitten, sondern zu kämpfen und zu handeln, ist jetzt unsere heilige Pflicht. Wenn uns der Feind tritt und demütigt, so wollen wir uns umso mehr unter der einen gemeinsamen polnisch-katholischen Standarte vereinigen; laßt uns fleißig und andauernd für unsere nationalen Güter arbeiten und die Hoffnungen hegen, welche uns der Feind nicht aus unserem Herzen reißen kann: daß für uns einst ein besseres Schicksal kommen wird. Inzwischen schnell auf die Schanzen, schnell an die Arbeit!“

Was nun diese Arbeit anlangt, so bringen die polnischen Blätter einen Beschuß in Erinnerung, den eine allgemeine Versammlung in Posen am 2. Mai 1908 (nach Annahme des Enteignungs-gesetzes) faßte, nicht aus den preussisch-polnischen Bezirken im Falle der Enteignung auszuwandern,

nicht die Kapitalien aus den polnischen Genossenschaften zurückzuziehen und unter keinen Umständen — trotz der drohenden Enteignung — freiwillig polnisches Land der deutschen Hand zu verkaufen. Weiter schlägt dann der „Kurjer Poznański“, und die „Gazeta Torunska“ nimmt das auf, zwei neue polnische Einrichtungen vor. Die eine ist ein alter polnischer Plan, ein „Volksrat“, der gebildet werden soll aus Abgeordneten des Ober-Wahlkreises, der Parlamentsfraktionen, der politischen Vereinigungen und der Presse. Dieser Volksrat solle den gegenseitigen Meinungsaustrausch fördern, Meinungsverschiedenheiten ausgleichen und besonders neue Möglichkeiten der völkischen Arbeit ausfinden und durchzuführen. Die zweite neue nationalpolnische Einrichtung müßte eine „Landverteidigungsgesellschaft“ sein, die dem Uebergang polnischen Landes in deutsche Hand entgegenwirken solle. Vor einem Jahre seien schon zur Einrichtung einer solchen Gesellschaft die ersten Schritte getan worden; sie seien aber der Wahlen wegen ins Stocken geraten. Uebrigens hat am Sonntag in Gnesen unter Leitung des Rechtsanwalts Korpinski eine große polnische Einspruchsversammlung gegen die Enteignung stattgefunden; ferner will die polnische Landtagsfraktion sich in ihrer nächsten Sitzung über die einzubringende Anfrage schlüssig werden.

Deutsches Reich.

— **Kerzestrich bei der Reichspost.** Angehört der vom preussischen Ministerium des Innern eingeleiteten Einigungsverhandlungen zwischen Krankenkassen und Kerzen interessiert die folgende Kerzenerklärung des Leipziger Kerzerverbandes an die Reichspostverwaltung, die an der Spitze des Organs des Leipziger Kerzerverbandes bekannt gemacht wird. In der Bekanntmachung heißt es: Im Reichspostamt hat eine Verhandlung mit Vertretern des Kerzerverbandes stattgefunden. Die Reichsbehörde hat sich gegenüber den Forderungen des Leipziger Verbandes, insbesondere dem Vorschlage eines allgemeinen Tarifvertrages einseitig mit dem im Leipziger Verbande organisierten Teil der Kerzerei, durchaus ablehnend verhalten. Die Reichspostverwaltung will den Krankenkassen der Oberpostdirektion das Recht erhalten, Kerzen anzufesteln. Es heißt dann wörtlich in der Bekanntmachung: „Deshalb werden alle Kollegen im Lande dringend gebeten, die weiteren Direktiven der Organisation abzuwarten, die unverzüglich ergehen werden, und es ist Pflicht jedes deutschen Kerzen, etwaige Vertragsangebote der Post- und Telegraphenver-

Thema: „Mensch oder Persönlichkeit? Warum hält der Mensch den Blick des Menschen nicht aus? Die Taktansprüche der Gesellschaft und des Weibes.“ Karten bei Sedel.

Der geheizte Kirchenstuhl.

Nachdem vor einiger Zeit die große Renovierung der altberühmten Rührberger Sebalduskirche, deren Wiederherstellung eine Arbeit von 19 Jahren beanspruchte und weit über 1 Million Mark Kosten verursachte, glücklich zum Abschluß gelangt war, erwachte der Rührberger Kirchenbauverwaltung die schwierige und reizvolle Aufgabe, dem prächtigen alten gotischen Gotteshaus eine Heizung zu verschaffen, ohne die alten Formen des Baues anzutasten oder durch Einfügung moderner Heizkörper zu gefährden. Die Anlage einer modernen Heizung hätte die Innenarchitektur gestört. Die Bauwelt mag interessante Mitteilungen, auf welchem Wege die Kunst des modernen Ingenieurs diese schwierige Aufgabe gelöst hat. Man legte den Hauptwert auf die Befreiung der Fußbodenfläche, von dem Grundsatz ausgehend, daß ein warmer Fuß den ganzen Körper warm erhält. Nach laugen und eingehenden Experimenten ist man zu einer sehr sinnreichen Methode gekommen, die alten Kirchenstühle elektrisch zu heizen. Man legte starke, auf kleinen eisernen Böden ruhende eiserne Röhren von ca. 80 mm Durchmesser in die Kirchenbänke, genauer unter die Fußbänke. Da die Heizkörper bei voller Einschaltung des Stromes eine Temperatur von 72 Grad Celsius erreichten, wurden sie durch perforierte Abdeckbänke verhängt. Die Bänke entsprechen in der Lösung genau den hölzernen Bänken, haben sich für das Auge nicht ab, sind völlig unauffällig und bieten dabei den Füßen eine bessere Stütze. Die Heizung wurde zunächst probeweise auf sechs Bänke beschränkt, dann aber, als das Experiment das volle Gelingen des Planes er-

waltung bedingungslos und rundweg abzulehnen!“

— **Die „deutsche Gefahr“.** Nach einem Bericht aus London hielt Feldmarschall Lord Roberts gestern auf einer Versammlung in Manchester eine aufsehenerregende Rede, in der er die deutsche Gefahr in den schwarzen und roten Farben an die Wand malte. Lord Roberts führte in seiner Rede aus, daß England für einen Krieg vollständig unvorbereitet sei, und daß die Verhältnisse jetzt genau so lagen, wie in den Jahren 1866 und 1870. Wenn jetzt ein Krieg ausbräche, so würden die deutschen Streitkräfte infolge ihrer Ueberlegenheit an Wasser und an Lande ihres Sieges so sicher sein, wie es nach menschlicher Berechnung überhaupt sein könnte. Deutschland werde loschlagen, wenn seine Stunde gekommen sei. Dies sei die deutsche auswärtige Politik, der die Ergebnisse in der letzten Zeit recht gegeben hätten. Mit dieser Politik sei Deutschland in den letzten 10 Jahren von einer der schwächsten zu der zweitstärksten Seemacht herangewachsen. England habe schon die Herrschaft über alle Meere verloren, ausgenommen nur die Nordsee, und auch dort werde jetzt die englische Uebermacht in Frage gestellt.

Badische Politik.

Aus der Partei.

* **Paxistruhe, 23. Okt.** Der gestern im „Neotribal“ abgehaltene, jeden Dienstag übliche jugendliberale Vereinsabend golt zunächst der Berichterstattung über den Jungliberalen Vertretertag in Frankfurt a. M. Der Vereinsvorsitzende Professor Volmer gab in längerem, jeffendem Vortrage die Eindrücke wieder, die er beim Vertretertag in Frankfurt gewonnen hatte, Eindrücke, die erkennen ließen, daß die jugendliberale Sache nicht allein in Baden, sondern im ganzen Reich immer mehr an Bedeutung und Ausdehnung gewinnt. Den zweiten Teil des Abends bildete eine kleine interne Abschiedsfeier für den zum Direktor der Mädchenschule in Lahr ernannten Professor Dr. Reinhold Helbing. Mit herzlichsten Worten gedachte der Vorsitzende des Badischen Jungliberalen Vereins Karlruhe, Unter freudiger Zustimmung der Versammlung gratulierte Herr Volmer dem Herrn Helbing zu seiner Beförderung und sprach ihm den Dank aus für seine erprießliche Mitarbeit in den vorberichten Reihen der Karlsruhe'er Jungliberalen. Herr Professor Helbing dankte in längerer Rede für die Anerkennung, die seine Arbeit gefunden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Jungliberale Verein Karlsruhe auch in Zukunft das bleiben möge, was er heute ist: eine Pflegestätte für den sozialen Ausgleich, in der sich alle Stände und alle Klassen zusammenfinden zur Ausbreitung des nationalen und liberalen Fortschritts und zur Befämpfung der Reaktion und des Radikalismus.

Die Teuerung.

Stellungsnahme des Deutschen Landwirtschaftsrats zu den Teuerungsmassnahmen.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats hat am 22. ds. Mts. über die Teuerungsmassnahmen der preussischen Staatsregierung verhandelt und folgende Erklärung beschlossen: Der Deutsche Landwirtschaftsrat verkennt nicht, daß es Pflicht der verbündeten Regierungen ist, für die Sicherstellung der Fleischversorgung der Bevölkerung zu sorgen. Gegen die von der preussischen Staatsregierung zu diesem Zweck beschlossenen Massnahmen aber muß der Deutsche Landwirtschaftsrat die schwersten Bedenken erheben, da sie geeignet erscheinen, nicht nur

wies, auf 1200 Sitzplätze ausgedehnt. Die Heizrohre haben eine Länge von insgesamt 600 m, die Kosten des Betriebes stellen sich pro Sitzplatz und Stunde Heizung einmischen auf 0,04 Mk., werden sich aber noch verbilligen lassen. Die Anlage, die eine interessante neue Lösung des Kirchenheizungsproblems darstellt, findet bei den Kirchenbesuchern ungeteilte Anerkennung.

Bedekind und das Wiener Hofburgtheater.

Frank Bedekind ist, nachdem bereits die Hofbühnen in Dresden, Kassel, München und Stuttgart Werke dieses Dichters in ihr Repertoire aufgenommen haben, nunmehr auch in Wien hofburgtheaterfähig geworden. Der Drei-Raster-Verlag, in dessen Bühnenvertrieb die Bedekind'schen Werke übergegangen sind, teilt uns mit, daß das Wiener Hofburgtheater Bedekinds „Kammerfänger“ zur Aufführung erworben hat. Bei dieser Gelegenheit hat der Drei-Raster-Verlag eine interessante Statistik der bisherigen Annahmen Bedekind'scher Werke zusammengestellt. Es ergibt sich darnach folgendes Bild: Es wurden angenommen: „Der Kammerfänger“ 30mal, „Erdegeist“ 77mal, „Frühlingsgewächsen“ 5mal, „Viebestrauß“ 11mal, „Ruff“ 10mal, „So ist das Leben“ 1mal, „Die Blüthe der Pandora“ 5mal, „Junge Welt“ 1mal, „Der Rad aus von Keitz“ 5mal, „Hidalla“ 1mal, „Die Venus“ 1mal, „Gaba“ 5mal, „Schloß Weierstein“ 1mal, „Totentanz“ 1mal, „Franziska“ 1mal; Bedekind hat also bis heute 22 Annahmen seiner Bühnenwerke zu verzeichnen.

Die Zeugenaussagen Jugendlicher.

Einen Versuch, der für die Bewertung von Zeugenaussagen Jugendlicher sehr bezeichnend ist, führt Professor Dux in einem Vortrag „Beeinflussbarkeit und Erinnerungsfähigkeit“ in der „Umschau“ an. Er schreibt: „Ich lag in einer Klasse mit 48 Schülern zwischen 14 und 17 Jahren ein Geldstück (1 Gulden

den für die Gesunderhaltung des deutschen Viehstandes notwendigen Schutz gegen die Einschleppung von Viehseuchen, sondern auch die durch das Fleischbeschaugesetz den Verbräuern gewährte sanitäre Sicherung abzuwachen. Die beschlossenen Maßnahmen haben deshalb bei den Millionen deutscher Viehhüter und namentlich bei den Kleinbäuerlichen Viehmästern eine starke Beunruhigung über die Erhaltung des bisherigen Schutzes ihres Viehstandes hervorgerufen. Hierdurch wird die Fleischversorgung des deutschen Volkes in viel stärkerem Maße beeinträchtigt, als sie durch die Beschränkung ausländischer Vieh- und Fleischimporte gefördert werden könnte. Um der Gefahr einer weiteren Beunruhigung der heimischen Viehhüter zu begegnen, muß der Deutsche Landwirtschaftsrat zu den Maßnahmen der preussischen Regierung mindestens folgende Ergänzungen erwarten:

1. Von Seiten des Reichstags und der preussischen Staatsregierung sollte sobald als möglich die bestimmte Erklärung abgegeben werden, daß ein eine Preisgabe der Abschaffung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes zu Gunsten der Einfuhr überseeischer Viehfleische, welche nicht nur den Rhein der deutschen Viehzucht bedrohen, sondern auch unsere gesicherte Landesverteidigung in Frage stellen würde, niemals in Betracht kommen kann.

2. Zur besseren Beurteilung der Lebensmittelpreise überhaupt, wie namentlich der Fleischpreise, und zur Herstellung eines angemessenen Verhältnisses zwischen Viehpreisen und großstädtischen Fleischpreisen ist dem Reichstag alsbald nach seinem Wiederzusammentritt ein Preisfeststellungsgesetz vorzulegen, durch welches die gewerblichen Verkäufer von Lebensmitteln — nach dem Vorbilde anderer Staaten — zur öffentlichen Bekanntgabe oder wenigstens amtlichen Feststellung ihrer Verkaufspreise angehalten werden können.

3. Von den Stadtverwaltungen ist zu fordern, daß sie die Hand dazu bieten — zum Zweck des Ausgleichs der Preise — langjährige Viehlieferungsverträge mit leistungsfähigen Viehbesitzern abzuschließen, auf Grund deren diese Verbände Schlachtvieh zu einem mäßigen festen Durchschnittspreis an die Stadtverwaltungen oder gewisse städtische Organe — Fleischmüllereien, Schlachthöfe usw. — zu liefern haben, wie solche Verträge bereits verschiedenen größeren Stadtverwaltungen angedoten wurden.

Nur von einer Wiederherstellung des Vertrauens unserer inländischen Viehhüter durch Maßnahmen der vorhergehenden Art — nicht von einer beunruhigenden Beschäftigung ausländischer Zufuhr oder gar Abschaffung unseres veterinären und sanitären Grenzschutzes — kann auf die Dauer eine sichere und gesunde Fleischversorgung des deutschen Volkes und ein Erfolg aller auf die weitere Steigerung der inländischen Vieh- und Fleischproduktion gerichteten Bestrebungen erwartet werden.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 24. Oktober 1912.

In der Korporalstafel.

Führer, wo wohnen Sie? Diese Frage richtete mein gestriger Herr Oberst an mich, als ich ihm bei meinem Eintritt in die Armee vom Hauptmann im Besitze des Bataillons-Kommandeurs bei Parade präsentiert wurde. Ich kam aus dem Kadettenkorps und hatte mich in Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse im ersten, zufälligerweise aber auch besten Hotel meiner Garnisonstadt einlogiert. Bei Kennung des im internationalen Reiseverkehr bekannten Hotelmannens sah der in altpreussischen Grundformen erst gewordene Regiments-Kommandeur den Bataillons-Kommandeur fragend von der Seite an, dieser sagte dann nach dem Kompanie-Chef hin, worauf alle drei Vorgesetzten die Blicke auf mich richteten, und der Oberst die inbaldschwere

Frage stellte: „Ist keine Mannschafsstube für den Junker frei?“ Da dies bejaht werden konnte, übernahm ich nach im Laufe des Nachmittags die fünfte Korporalstafel und bewohnte von da ab hinter einem von Spindeln umgebenen Viererleisch Wochen lang mit meinen Leuten die Mannschafsstube Nr. 8 des Kompagnie-Küsters in der Kasernenkaserne.

Der Quartierwechsel war in jeder Hinsicht etwas schmerzhaft, aber durchaus zweckdienlich, denn ich lernte vor allem meine Untergebenen nicht nur sozusagen sondern beschließend in Unter-„jaden“ kennen, und das ist vor allem für ein sich-bewusstes Offizier nützlich. Stube 8 war also belegt mit einem Führer und elf Mann, und jeder von uns hatte, wenn man das auch beim Militär so nennen darf, seine Eigenheiten. Als Stubenältester begann ich einmal mit mir. Frische Luft auch nachts, war mein Prinzip, für das auf Seiten der Untergebenen zunächst keinerlei Verständnis herrschte. Weil man aber als Korporalstafelführer auch für den Gesundheitszustand der Seinen verantwortlich ist, so gab es in diesem Punkte nach der ersten Reviervorstellung eines meiner Leute den ersten Widerspruch, der mich sehr zu Herzen ging, weil mir eine kleine Hinterlist dabei im Spiele schien. Der Dampfer war um so erhöht, da die Fenster nun auf höheren Befehl bei Nacht geschlossen blieben. Begreiflicherweise zeigte sich dann auch noch andere Reklamationsflächen, so daß die Atmosphäre bald „geladen“ genannt werden konnte, und in solchen Fällen tritt dann meist der Augenblick ein, der bei festig veranlagten Naturen leicht schmerzliche Folgen zeitigt. Im engen Raume trafen sich die — Gegenstände, und wer da als Vorgesetzter die Ruhe nicht vollkommen demüht, der hat im Handumdrehen die Autorität verliert.

Jedenfalls wurde mit demal in jungen Jahren bereits klar, daß ein Korporalstafelführer durchaus nicht auf Rosen gebettet ist, was mir bei Beurteilung der Charakteren in meiner weiteren Dienstzeit sehr zu halten kam. Wohl dem Untergebenen einer Kompagnie, dessen Hauptmann streng aber gerecht zu urteilen versteht, der sich in das Wesen seiner Leute hineinzuversetzen vermag, der nicht nur tabelt, sondern auch Herz die Verhältnisse in Betracht zieht, damit die Dienstzeit nicht leidet, die der ausführenden Natur für den Erfolg ist und bleiben wird, solange die Unteroffiziere für ihre mühevollen Arbeit mit einem monatlichen Gehalt von 25 Mark und 20 Pfennigen abgefunden werden! Auch der Sergeant, der ja häufig gleichfalls noch Korporalstafelführer ist, vermag mit seinen 3000 Mark in heutigen Zeiten keine Erfahrungen zu machen, und winkt auch die Billigung in weiter Ferne, so vermehren die bei ungenügenden dienstlichen Verhältnissen doch die mancherlei täglichen Misse derart, daß er gewiß eine wohlwollende Beurteilung verdient, wenn ihm der Geduldsfaden gelegentlich einmal reißt. Auf den Geist der Mannschaf kommt alles an. Zu zu legen und darum stets mit bestem Beispiele den Untergebenen voranzugehen, ist Ehrensache für jeden Vorgesetzten.

In meinen damaligen ersten militärischen Werten nahm mich mein Hauptmann beiseite, und wies mich auf den 2. Kriegartikel hin. Meinem „die unverbrüchliche Wehrung der im Kaiserlichen geliebten Treue“ die bekanntlich die erste Pflicht des Soldaten ist, aber „gutes und redliches Verhalten gegen die Kameraden“. Ich war mir keiner Schuld bewußt. Aber ich nahm mir meine Leute zusammen und sagte ihnen meine Auffassung über Treue und Kameradschaft mit jugendlicher Begeisterung und darum vielleicht ein wenig zu laut aus, so daß sich von Stunde an ein gegenseitiges Verstehen anbahnte, zum Besten für uns alle. Wohl war der Kompagniechef häufig noch der Geist, der stets dazwischenkam, aber gerade ihm wurde nichts „geheim“, und so ging die schwere Prüfungszeit schneller als gedacht vorüber.

Treu um Treue! Da diese einst weltbekannte deutsche Tugend auch noch heute bei uns

zu Lande kein leerer Wahn ist, so wird sie sich auch dann nicht bewähren, wenn der Untergebene bei allem Tun seiner Vorgesetzten drausfährt. Für den, der ohne Voreingenommenheit als Kamerat die Kamerade betriff, wird sie daselbst vom ersten Schritt in die Erscheinung treten. Ueberall wird jedem von vornherein Wohlwollen entgegengebracht, das für viele bisher in ihrem bürgerlichen Berufe gewiß ein unbekannter Begriff gewesen ist. Würde doch im heutigen rücksichtslosen Konkurrenzkampf der Offiziersangehörigen jeder überall notwendig. Im Meer herrscht dieses Dichten nicht, ja, der Streber fällt hier sogar unangenehm unter den Kameraden auf. Gleichmäßig wird jeder im Interesse des Dienstes und nicht aus persönlichen Gründen gefördert, das sollte sich jeder sagen, der den Tod des Königs, bezwungen wie jeder andere, der noch keine entehrende Strafe erteilt, zu tragen für wert befunden wurde. Nur ein gemeinsames Streben sollte sich jeder von Anfang an zur Pflicht machen, das ist, die Ehre seines Truppenteils, die ja in seinen Leistungen beruht, stets noch zu mehr, und danach zu trachten, daß sich dieser tolle Wettstreit nicht im kleinsten Verstande, dem er angehört, erfolgreich zeigt. Der besten Korporalstafel, im besten Juge, der besten Kompagnie des Bataillons anzugehören, sei jedes Mannes höchster Ehrgeiz, in ihm erkannt dann die wahre Kameradschaft, die den Schwächeren mit vorwärts bringt, die oft zwar eine Doppelseitigkeit vom raider Begreifen und Ausführenden fordert, aber die dann auch das gemeinsame Wirken mit einem vollen Erfolge krönt.

Noch eines, Ihr Korporal! Seigt dafür, daß jeder Eurer Untergebenen vor seiner ersten Strafe bewahrt bleibe. Wer auf dieser Stufe sein ganzes dienstliches, und das heißt nach Artikel 2 rechtliches Verhalten aufbaut, der wird mit dem Bewußtsein am Abend sein müdes Haupt auf das harte Lager legen, die Treue den Kameraden gegenüber unverwundlich gemacht zu haben. Ein derartiges Tun ist aber ungeschicklich, drum tröste Euch mit Eurem fernen Ehrensel!

Oberst Freiherr von Schmar.

* Befördert wurde Oberamtmann und Amtsvorstand Dr. Albert Jung in Espingen in gleicher Eigenschaft nach Weisloch, Oberamtmann Dr. Friedrich Dardel in Baden nach Emmendingen, Amtmann Alexander Fißler in Emmendingen nach Mannheim, Finanzamtmann Ludwig Lambius beim Sekretariat der Post- und Domänenverwaltung zur Leitung des Domänenamts nach Merxhausen, Finanzamtmann Richard Reimann zum Substitutentamt Karlsruhe und Finanzamtmann Friedrich Reimann zur Leitung des Steuerfiskusdienstes nach Wolfach.

* Beigegeben wurde Regierungsdirektor Dr. Theobald Hart aus Danks unter Beibehaltung des Titels Amtmann dem Bezirkamt Baden als Beamter.

* Erneuert wurde Eisenbahnassistent Karl Wip in Donaueschingen zum Eisenbahnassistenten und die Finanz-Assessoren Richard Reimann von Schwellingen und Friedrich Reimann von Freudenberg zu Finanzamtassessoren.

* Flugposten. Dem Bayerischen Aeroklub in München ist nunmehr die Beibringung von gewöhnlichen Briefen, Postkarten und Kartenbriefen mit Flugpostmaschinen bei Fahrten innerhalb Bayerns gestattet worden. Die Auslieferung dieser Sendungen (Flugpostsendungen) kann nur in München und Rürnberg geschehen. Von anderen Orten aus ist dies nur durch Einlieferung der Flugpostsendungen in einem frankierten Umschlag an ein Postamt in München oder Nürnberg möglich. Die ausgelieferten Flugpostsendungen werden in München oder Nürnberg sofort mit dem Flugstempel bedruckt; sobald laugern sie so lange in München oder Nürnberg, bis von da aus ein Flug mit Postbeförderung stattfindet. Die Flugpostsendungen müssen mit einer Flugpostmarke des Bayer. Aeroklubs — sei es in Gestalt eines

der Sendung aufgedruckten Wertstempels oder einer auf die Sendung aufgestellten Marke — versehen sein. Ein Verkauf von Flugpostmarken und durch die Post findet nicht statt. Außerdem sind zur Finanzierung der Flugpostsendungen die allgem. gebräuchlichen Postwertzeichen zu benützen.

* Geschäftsjubiläum. Am heutigen Tage, 24. Oktober, sind es 25 Jahre her, daß Herr Peter Pöhl sein in Wiesloch Stadt und Umgebung wohl bekanntes Baugebäude gründete. Aus diesem Verhältnisse kommend, hat es der Jubilar verstanden, durch außerordentlichen Fleiß, Energie, Umsicht sein Geschäft zu einem der ersten und bedeutendsten seiner Branche zu gestalten, so daß es heute achtunggebietend dasteht. Wenn Herr Peter Pöhl heute dieses seltene Fest im Kreise seiner Familie und Geschäftsfreunde feiern kann, so zeugt dies auch von dem guten Einvernehmen, das heute unter seinen Geschäftsfreunden herrscht. Heute betreiben das Baugebäude seine beiden Söhne, an die es am 1. Juli v. J. übergegangen ist unter der Firma Peter Pöhl Söhne. Die Nachfolger lassen es sich angelegen sein, das Geschäft unter den gleichen Bedingungen und auf derselben realen Basis weiter zu führen wie ihr Vater. Wir wünschen und den Wünschen der vielen Geschäftsfreunde von nah und fern an und gratulieren Herrn Peter Pöhl herzlich. Möge ihm noch ein arbeitsvolles Leben ein ungetrübt Lebensabend beschieden sein.

* Nach Westindien und dem Panamakanal. In anderer Zeit des Verkehrs mit seinen sicheren und schnellen Verkehrsmitteln sind wir beim Reisen nicht mehr auf die Sommerzeit allein angewiesen; in kaum 14 Tagen sind heute ein Schiff in südl. Breiten und läßt uns schnell unseren unwirtlichen Winter dahinter vergessen. Großen Beifall im Reisepublikum haben die Mittelmeer- u. Kaukasusfrühjahrsfahrten des Norddeutschen Lloyd in Bremen gefunden. Aus diesem Grunde hat sich der Norddeutsche Lloyd entschlossen, neben diesen Frühjahrsfahrten im kommenden Januar bis April drei Fahrten nach Westindien zu unternehmen. Im Winter 1912/13 verkehrt der Norddeutsche Lloyd mit seinem Doppelschraubendampfer „Großer Kurfürst“ drei Reisen, die nach den weltüblichen Inseln, Mittelamerika und den nördlichen Teilen Südamerikas gehen. Die Westindienfahrten des Norddeutschen Lloyd haben ihren Ausgangspunkt in New York; es bietet sich also Reisenden, die von Europa aus die Fahrt mitzumachen gedenken, nicht nur Gelegenheiten, Mittelamerika kennen zu lernen, sondern auch, entwerer vor Antritt der Westindienfahrt, oder ja die Fahrt nach New York zurückzucht, vor der Rückreise nach Europa den nordamerikanischen Großstädten einen Besuch abzustatten.

* Ueber „die nationale Bedeutung der Bodenreform“ sprach in einer am 22. Oktober von der hiesigen Ortsgruppe des „Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes“ abgehaltenen Vortragabend Herr Stadtpfarrer Dr. Schwan. Der Redner gab einnützig seines Vortrages der Genehmigung Ausdruck, in der Gruppe einer Organisation sprechen zu können, die der bodenreformistischen Bewegung (von seiner Zeit Sympathien entgegenbrachte, in der man weiter in weiteren Angelegenheiten nach Volkswissen Interesse für die Bodenreform zeigte und deren Anhänger als ideale Schwärmer ansah. Herr Dr. Schwan gibt einen geschichtlichen Rückblick seit dem George dem Erbauer der bodenreformistischen Gedanken, schildert deren Eindringen und Erfolge in staatliche, kommunale und wirtschaftspolitische Interessensverbände und teilt auf die heutige Organisation und Bedeutung der Bodenreform über. Sie stellt an die Spitze ihrer Bestrebungen das Oberleitentum der Volksgenossenschaft über Grund und Boden. Die Sozialdemokratie habe die bodenreformistischen Gedanken für sich reklamiert, jedoch mit Unrecht. Es bilde eine nationale Gefahr, wenn der Grund und Boden in den Händen nur Weniger zu einer Reichstellung über die anderen Staatsbürger läßt. Im weitesten

gilt das natürlich für Kinderandlagen, die schon bei manchem Strafprozeß eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben.

Ein Volk, wo Frauen und Männer verschiedene Dialekte sprechen.

Im großen Saale der Petersburger Admiralität hielt in Gegenwart des russischen Marine-Ministers und Handelsministers der berühmte russische Forscher Trojan einen Vortrag über die große Forschungs-Expedition in dem arktischen Seewege. Die Expedition zerfiel, wie uns aus Petersburg geschrieben wird, nach dem Berichte Trojan in zwei Teile, nämlich in eine Expedition zu Lande, die 1000 Meilen durch Polarländer führte, und in eine Expedition zur See. Besonders interessant sind die Mitteilungen, welche der Forscher über das Wrangelland machte. Die Bewohner des Landes, die Eskimolichen, zeichnen sich durch mehrere Absonderlichkeiten aus. Am erwähnenswertesten ist die Tatsache, daß die Eskimolichen das einzige Volk bilden, in dem Männer und Frauen gesonderte Dialekte sprechen. Natürlich können sie sich trotzdem verständigen. Aber es ist eigenartig, daß die Mädchen immer wieder den Dialekt der Mutter und die Knaben den Dialekt des Vaters erlernen. Die Männer sind im Laufe so faul, daß sie nicht einmal essen wollen. Sie lassen sich z. B. die fetten Speifen zuerst von ihren Frauen schlucken und essen sie alsdann an. Dieser natürliche Tod bei den alten Leuten hatten sie für schmerzhaft und jeden daran, daß niemand im Alter eines natürlichen Todes sterbe. Trotz dieser Absonder-

heiten und der Weltfremdheit der Eskimolichen fand aber Trojan in ihren schmaligen Hüften bereits amerikanische Grammatiken, welche die Amerikaner mit anderen Handelsartikeln von der alten Halbinsel Alaska aus auf solchen Motorbooten in das Eskimolichland bringen. Eigenartige Erfindungen machten die Forscher mit den wilden Tieren. Sie erlaubten einem, sich bis auf wenige Schritte ihnen zu nähern, um sie zu fotografieren. Wenn man sie erschreckt, so erheben sie sich ungen. Es gelang aber hoch, einige Tiere lebend zu fotografieren. Das Land soll über große Naturreichtümer verfügen und noch weit größere Reichthümer in seinen zahlreichen Flußläufen liegen. Trojan erachtete, daß auch Deutschland eine wissenschaftliche Expedition nach diesen Gegenden anstellen und die Laimon-Halbinsel erschließen will. Zu diesem Zweck soll eine Million Mark ausgeworfen sein.

Ein Operation unter Hypnose.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: In der Militär-Medizinischen Akademie in Petersburg wurde vor einiger Zeit eine sehr interessante Operation ausgeführt, die wegen der begleitenden Umstände von größter Bedeutung ist. Es handelt sich nämlich um einen Versuch, bei der Operation die Karfole durch Hypnose zu erlösen, der ausgezeichnete ausgefallen ist. Die Kranke, die an einer Blinddarmentzündung operiert werden sollte, wurde vor der Operation eingeleitet und erklärte nach dem erfolgten chirurgischen Eingriff, daß sie nicht nur kein Schmerz gehabt, sondern durchaus nichts empfunden habe. Sie befand sich nach dem

Verdauung durchaus wohl. Vor allen Dingen ist als glänzendes Moment dabei zu betrachten, daß sie keinerlei Nebenwirkungen, wie Erbrechen usw., die nach der Karfole sonst auftreten, zeigte. Mit derartigen Operationen sind schon mehrfach Versuche in Amerika gemacht worden, wo auch die Hypnose anstelle der Karfole trat. Die Kunst der Karfole schreitet allerdings ständig so fort, daß das aus mehreren Gründen gefährliche Mittel der Hypnose bei Operationen wohl kaum jemals Anspruch auf größere Bedeutung machen kann.

Das Problem der künstlichen Befruchtung.

Die Entdeckung des in Amerika lebenden Naturforschers Professor Jacques Loeb, daß die Eier gewisser niedriger Tiere auf künstlichen Wege zur Entwicklung gebracht werden können, hat ein berechtigtes Aufsehen in der ganzen naturwissenschaftlichen Welt erregt. Der Vorgang, der als künstliche Parthenogenese bezeichnet wird, bedient sich ausschließlich einer chemischen Wirkung, indem die Eier in eine Salzlösung von bestimmtem Zusammenhänge gebracht werden. Bisher war es in einiger Vollständigkeit nur an den Eiern des kalifornischen Seeigels studiert worden, und Loeb selbst hatte gezeigt, daß dieser künstliche Befruchtungsvorgang in zwei Teilen erfolgt. Der eine besteht in einer Veränderung oder Fortführung der Oberflächenschicht des Eies, die durch verschiedene Mittel bewirkt werden kann. Um das eigentliche Ei dann entwicklungsfähig zu machen, muß es für etwa 30 bis 60 Minuten in die Salzlösung gebracht werden. Nachdem diese Tatsachen im Laboratorium festgestellt worden

schleiten und der Weltfremdheit der Eskimolichen fand aber Trojan in ihren schmaligen Hüften bereits amerikanische Grammatiken, welche die Amerikaner mit anderen Handelsartikeln von der alten Halbinsel Alaska aus auf solchen Motorbooten in das Eskimolichland bringen. Eigenartige Erfindungen machten die Forscher mit den wilden Tieren. Sie erlaubten einem, sich bis auf wenige Schritte ihnen zu nähern, um sie zu fotografieren. Wenn man sie erschreckt, so erheben sie sich ungen. Es gelang aber hoch, einige Tiere lebend zu fotografieren. Das Land soll über große Naturreichtümer verfügen und noch weit größere Reichthümer in seinen zahlreichen Flußläufen liegen. Trojan erachtete, daß auch Deutschland eine wissenschaftliche Expedition nach diesen Gegenden anstellen und die Laimon-Halbinsel erschließen will. Zu diesem Zweck soll eine Million Mark ausgeworfen sein.

Ein Operation unter Hypnose.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: In der Militär-Medizinischen Akademie in Petersburg wurde vor einiger Zeit eine sehr interessante Operation ausgeführt, die wegen der begleitenden Umstände von größter Bedeutung ist. Es handelt sich nämlich um einen Versuch, bei der Operation die Karfole durch Hypnose zu erlösen, der ausgezeichnete ausgefallen ist. Die Kranke, die an einer Blinddarmentzündung operiert werden sollte, wurde vor der Operation eingeleitet und erklärte nach dem erfolgten chirurgischen Eingriff, daß sie nicht nur kein Schmerz gehabt, sondern durchaus nichts empfunden habe. Sie befand sich nach dem

ten Verlaufe seiner Ausführungen gibt der wohlunterrichtete Redner einen klaren Einblick in die bodenreformatorischen Bestrebungen, schildert ihre Erfolge (Erbbaurecht, Wertzuwachssteuer, Steuer nach dem gemeinen Wert) — alles Reichen, das der bodenreformatorische Gedanke marschieren, dessen höchstes Ziel sei, alle spekulativen Bestrebungen, alle unbedienten Gewinne zu treffen, um der wirklichen Arbeit des Einzelnen mehr Geltung zu verschaffen. Mit einer glücklich gewählten Parallele zwischen den sozialen Bestrebungen des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und der Bodenreform schloß der gewandte Redner seinen lehrreichen 1 1/2 stündigen Vortrag, der die Zuhörer bis Schluß festhielt und reichlich Beifall fand.

Das Delfaen der Fenster in den Eisenbahnwagenabteilen. Eine Quelle des Aergers für viele Eisenbahnreisende und das Supperional, häufig auch die vorgelegte Eisenbahnbehörde, bildet von jeher das Fensterrecht in den Wagenabteilen. Im § 22 der Eisenbahnverkehrsordnung ist die Streitfrage wie folgt zu lösen versucht: Es heißt dort (für den Fernverkehr). „Nur mit Zustimmung aller in demselben Abteile reisenden Personen dürfen die Fenster auf beiden Seiten des Wagens gleichzeitig geöffnet sein. Im übrigen entscheidet, wenn sich die Reisenden über das Öffnen und Schließen der Fenster nicht verständigen, der Schaffner (was für diesen gerade auch nicht immer eine angenehme Aufgabe bedeutet). Im Schnellbetrieb der Stadt- und Vorortbahnen läßt sich dies kaum oder überhaupt nicht durchführen. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat nun, wie wir erfahren, eine geniale Lösung dieser für viele Reisende wichtigen Angelegenheit in Aussicht genommen, indem sie beabsichtigt, den vielen zugewandten Passagieren in den Stadt-, Ring- und Vorortzügen einfach einen Platz zu sichern, wo sie ungehindert von Zugluft unterkommen können. Es ist hierzu in jedem Wagen das in der Zugrichtung vordere Abteil auszuwählen, dessen Fenster die Aufschrift erhalten: „Dieses Fenster darf nur mit Zustimmung aller in diesem Abteil Mitreisenden geöffnet werden.“ Diese überaus zweckmäßige Maßregel soll schon in allerhöchster Zeit durchgeführt werden, eine Ausdehnung auf die anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen und allgemeine Einführung bei allen Personenzügen wäre wünschenswert.

Mangelhafte Fernsprecherbindung mit Zürich. Bei der Handelskammer sind lebhaft Klagen darüber eingelaufen, daß die telephonische Verbindung nach Zürich den Bedürfnissen des hiesigen Places nicht mehr entspricht. Falls sich ein geeignetes und zuverlässiges Material ergeben sollte, beabsichtigt die Kammer Schritte für die Erstellung einer direkten Verbindung Mannheim — Zürich zu unternehmen. Die Kammer erlucht daher alle Firmen, die über ungenügende Fernsprecherbindung nach Zürich (überwiegend lange Wartezeit etc.) Nachrichten gemacht haben, möglichst umgehend ihr Material der Kammer zur Verfügung zu stellen.

Die große Angestellten-Versammlung veranlaßt von den Hauptanschuß-Verbindungen, findet, so wird uns geschrieben, Freitag abend 9 Uhr im Saale des Friedrichsparkes statt. Es sind dazu alle männlichen und weiblichen Privatangestellten herzlich eingeladen. Als Referenten sind gewonnen: Herr Generalsekretär R. Baum, Frankfurt a. M., und Herr Carl Fischer, Offenbach a. M., Mitglied der Siebener-Kommission; außerdem wird eine Vertreterin der weiblichen Angestellten sprechen. Kein Privatangestellter darf daher diese Versammlung versäumen, wenn er wirklich erfahren will, was das neue Angestelltenversicherungsgesetz für ihn in Wahrheit bringt. Es ist dies außerordentlich wichtig für die am nächsten Sonntag stattfindenden Vertrauensmännerwahlen. Jeder deutsche Privatangestellte muß mit dem Stimmzettel in der Hand an diesem Tage dafür Sorge tragen, daß nicht Leute als Vertrauensmänner gewählt werden, die nichts Besseres zu tun wissen, als ein Gesetz herabzulassen, das als eine segensreiche Einrichtung für alle Privatangestellten sich erweisen wird, wie sie die bisherige soziale Gesetz-

waren, gelang es Koch, nachzuweisen, daß auch bei der natürlichen Befruchtung zwei Stoffe tätig sind, von denen der eine zunächst die Lösung der Eizelle bewirkt. Nun schritten die Untersuchungen mit der Unterstützung des Rockefeller-Instituts in unablässiger Arbeit fort, und Koch ist, nach den W. R. K., jetzt in der Lage, eine Reihe neuer Ergebnisse in der Wochenschrift „Science“ vorzulegen. Die neuen Entdeckungen gründen sich auf den vor fünf Jahren gemachten Befund, daß das Blut eines Warmblütlers ein unentwickeltes Spermatozoon enthält, das zur Entwicklung eines unentwickelten Spermatozoons erforderlich ist, und zwar war die befruchtende Kraft mehrere hundert Male härter als die des Salzwassers. An diese wichtige Aufklärung schlossen sich weitere Ermittlungen über das Verhalten des Blutes anderer Tiere, und es stellte sich heraus, daß das Blut vieler Tiere diese Wirkung auszuüben vermag, insbesondere Mädelblut. Koch hatte nun selbst die Frage gestellt, warum das Blut eines weiblichen Tieres nicht die eigenen Eier zur Entwicklung bringen kann, und erklärte diese Tatsache durch die Annahme, daß die betreffenden Stoffe des eigenen Blutes sich nicht in die Eizellen und bis zu den Eiern des Tieres ausbreiten können. Zunächst erwies es sich übrigens auch als unmöglich, die Eier weiblicher Säugetiere durch fremdes Blut zu entwickeln; dies geschah erst, nachdem die Eier zuvor mit einer besonderen Salzlösung aus Chloroformium behandelt waren.

Vor allem ist nun Professor Koch bestritten gewesen, seine Forschungen auch auf andere

gehungen nicht kannte. Darum alle auf zur Verammlung im Friedrichspark!
Eröffnung einer Handelsrealschule. Zu Beginn des Schuljahres 1914 wird voraussichtlich die neue Handelsrealschule ins Leben treten. Neben der mit der Erlangung des Einjährigerechts verbundenen Befreiung vom Zwang zum Besuch der Handelsfortbildungsschule dürfte wohl eine Verkürzung der fünfjährigen Lehrzeit für die mit dem Reifezeugnis der 7. Klasse von der Handelsrealschule abgehenden jungen Leute den wirksamsten Anreiz zum Eintritt in die Anstalt bieten. Diese Milderung der Lehrzeit, die für Abiturienten der Handelsrealschule bereits an verschiedenen Orten eingeführt ist, dürfte sich auch für Mannheim empfehlen. Ueber den Lehrplan der Schule gibt die Handelskammer gern jede weitere Auskunft.

„Badener Land“, illustrierte Verkehrs-Zeitschrift, die von der Firma Badischer Verlag, G. m. b. H. Freiburg i. Br. herausgegeben wird, wurde zum amtlichen Organ des Badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs ernannt. Die Zeitschrift hat sich zur Aufgabe gemacht, den Fremdenverkehr im Großherzogtum Baden durch Wort und Bild zu fördern und die Vergnügungs- und Erholungsreisenden auf die Schönheiten Badens, seine Bäder, Sommerfrischen, Luftkurorte und Winterportplätze aufmerksam zu machen.

Ägyptendienst des Oesterreichischen Lloyd. Der Winterfahrplan 1913/14 des Oesterreichischen Lloyd enthält dem Vorjahre gegenüber einige wichtige Veränderungen. Die Abfahrt der Schnell-Dampfer „Bica“ und „Delouan“ findet von Triest jeden Freitag 1 Uhr statt, Ankunft in Alexandria Montag mittags. Rückfahrt von Alexandria jeden Donnerstag 3 Uhr nachmittags, Ankunft in Triest Sonntag nachmittags. Auf dieser Linie verkehren abwechselnd die beiden neuen großen Doppelschrauben-Schnelldampfer „Bica“ und „Delouan“, welche die rund 1200 Seemeilen lange Strecke Triest-Alexandrien fahrplanmäßig in 72 Stunden zurücklegen, in Wirklichkeit aber bereits wiederholt bedeutend kürzere Fahrzeit erreicht haben. Zur Zeit bilden diese Dampfer die schnellste regelmäßige Verbindung, welche zwischen Europa und Ägypten besteht. In Alexandria bietet sich sowohl auf der Ausfahrt, wie auf der Rückfahrt unmittelbarer Anschluß nach Palästina und Syrien. — Ausführliche Prospekte und Reisepläne herausgeben die General-Agentur des Oesterreichischen Lloyd, in München, Weinstraße 7, sowie die Vertretung in Mannheim, Hundslach u. Bärenklau Nachf., Bahnhofplatz 7.

Bahnbauten auf der Strecke Friedrichsfeld-Heidelberg. Erstaunt werden die vielen Mannheimer, die Sonn- und Festtags nach Heidelberg fahren, die verschiedenen Bauarbeiten auf der Strecke Friedrichsfeld-Heidelberg betrachten, welche sämtlich mit dem Neubau des Heidelberger Hauptpersonnenbahnhofs zusammenhängen. Bekanntlich soll der Güterverkehr von dem Personenverkehr, letzterer hinwieder untereinander, d. h. der Verkehr der Badischen Bahn von dem der Rhein-Neckarbahn, vollständig unabhängig gemacht werden, dadurch, daß statt des einen Gleispaars, auf welchem s. B. der ganze Verkehr sich abspielt, künftig drei Gleispaare vorhanden sein werden, wodurch eine bedeutende Erhöhung der Betriebssicherheit sowohl als auch besonders der Erhaltung gewährleistet wird. Das Gleispaar für den Güterverkehr, welches bis Station Friedrichsfeld schon vorhanden ist, wird jedoch unter dem Bahndamm der Strecke Friedrichsfeld-Schwetzingen hindurchgeführt. Ein im Wege stehendes Wohnhaus mußte expropriert und abgerissen werden. Der separate Damm für das Gütergleis ist auf der Strecke Friedrichsfeld-Wieblingen sehr deutlich zu erkennen. Die verschiedenen Bauarbeiten, welche die Bahn kreuzen, werden sämtlich überführt. Am weitesten vorgeschritten ist die Überführung der Straße Planstadt-Eppelheim-Wieblingen. Von dieser Überführung ist schon die Eisenkonstruktion montiert, so daß sie in absehbarer Zeit dem Verkehr übergeben werden kann. Die Straße Eppelheim-Heidelberg ist schon längst

wirdellose Tiere auszuweiden, und es ist ihm in der Tat gelungen, die Möglichkeit künstlicher Befruchtung bei sehr vielen Formen zu erweisen, obgleich die Entwicklung nicht selten einen anomalen Weg einschlug. Die ersten Versuche fielen überhaupt ziemlich entmutigend aus. Bei Mollusken schlugen sie teils ganz fehl, teils brachten sie nur Mißgeburten zutage. Nicht viel besser ging es mit Vertretern der Ringel- und Vorsternwürmer. Es blieb danach immer noch unklar, ob die Eier aller Tiere durch fremdes Blut eine künstliche Entwicklung erfahren können. Die Sicherheit, daß dies außerordentliche Verhalten tatsächlich stattfindet, haben erst die Arbeiten des letzten Jahres ergeben. Dem dabei benutzten Ochsenblute wurde noch etwas Kupfersalz zugefügt und so die künstliche Entwicklung sowohl bei Mollusken wie bei Würmern erzielt. Damit erschließt sich der naturwissenschaftlichen Erkenntnis ein neuer Ausblick von unübersehbarer Weite.

Keiner Mittelungen.
 Im ersten Gärzernkonzert zu Köln gelangte Felix Weingartner's lustige Ouvertüre Op. 33 unter der Leitung des Komponisten zur Aufführung. Weingartner erzielte einen nachhaltigen Erfolg und wurde mit nicht endenwollendem Beifall bedacht.
 Aus Leipzig wird berichtet: Hofrat Anton Sartmann, Direktor des Leipziger Schauspielhauses ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war seit Jahresfrist leidend und konnte sich der Theaterleitung nicht mehr widmen.

betriebsfähig mittels einer Unterführung. Die Straße, welche Gingen mit Planstadt-Schwetzingen via Grenzbof verbindet, wird überführt. Von dieser sieht man schon die Pfeiler der Brücke, aus rotem Sandstein hergestellt. Auch die Überführung der Straße, welche Wieblingen via Grenzbof mit Planstadt-Schwetzingen verbindet, ist bereits begonnen; scheint die Straße, welche Wieblingen mit den eben genannten Orten direkt verbindet und etwas weiter östlich verläuft, eingehen zu sollen, da von Arbeiten an der Kreuzung dieser Straße mit der Eisenbahn bislang auch nicht das Geringste zu sehen ist. Auch die Überführung der Chaussee Friedrichsfeld-Schwetzingen die in enger Verbindung steht mit der Verlegung der Bahnanlagen in Friedrichsfeld selbst, ist natürlich noch zu bemerken. An Unterführungen ist noch vorzusehen, resp. bereits begonnen die der Straße Grenzbof-Friedrichsfeld.

Venedig-Alexandrien. Früher als in sonstigen Jahren zeigen sich heuer im Norden die Vorzeichen des nahenden Winters. Festiger denn je zieht es und deshalb dem sonnigen Süden mit seiner Farbenpracht und Lebendigkeit zu. Italien, von alters her das Land der Sehnsucht für den Deutschen, lockt mit seinen Reizen und verführerisch ländlichen Sitten ihre Fahrten über's Mittelmeer an die lebenden Gestirbe Afrikas, ins Wunderland der Pharaonen. An der Spitze der deutschen Schifffahrt steht in jenen blauen Gewässern der Norddeutsche Lloyd. Wer je einmal in seinen prächtigen, eleganten, peinlich sauberen Dampfern mit der wohlgeordneten Mannschaft fuhr, wer die Tafelreden jener schwimmenden Paläste kennt, der ist dort heimlich geworden und vertraut sich mit dem Gefühl der Sicherheit immer wieder ihnen zur Fahrt über die träumerische See an. Von diesen wird es daher aus freudigster Begrüßung werden, daß der Norddeutsche Lloyd, Bremen, Ende September eine neue Linie Venedig-Alexandrien, eröffnete.

Seidelberger 1. M.-Lotterie. Garantiert am 25. Oktober, vormittags, findet in Heidelberg, Rotariat II die Ziehung der Seidelberger 1. M.-Lotterie statt. Bei dieser Lotterie kommen trotz geringer Loszahl 284 Gewinne im Betrage von 24 000 M. zur Verlosung. Da Haupttreffer beträgt 10 000 M. Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. sind, solange Vorrat, bei Lotterielotterie-Unternehmer J. S. Müller, Strohhof 1, G. Langstraße 107, und allen bekannten Losverkaufsstellen zu haben.

Polizeibericht

vom 24. Oktober.

Ein Zusammenstoß zwischen einem mit 40 Säcken Getreide beladenen Fuhrwerk von hier und einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfolgte am 22. ds. Mts., nachmittags 1/2 Uhr, auf dem Parkring in der Nähe der Krähelischen Bootüberfahrtsstelle hier. Am Straßenbahnwagen wurde die vordere Plattform eingedrückt; der Getreidewagen samt Vierden wurde umgeworfen. Verletzt ist niemand. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Unfälle. Auf einem Schengleis in einem Holzlagerplatz an der Krachbahnstraße hier glitt ein 49 Jahre alter Tagelöhner aus und geriet mit dem linken Fuß unter einen Rollwagen. Er erlitt hierbei eine so starke Beinquetschung, daß er in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte. — Am 16. Aug. d. M. wurde einem verheirateten Tagelöhner hier in einem Tiefbauvertrieb im Industriegebiet von 2 Rollwagen der rechte Oberckenel erheblich quetscht. Da sich die Verletzung verschlimmerte mußte am 21. d. M. die Verbringung des Arbeiters in das Allgem. Krankenhaus erfolgen. — In angetrunkenem Zustande stürzte ein Hausbesitzer am 21. d. M. abends die Treppe vom 2. Stock des Hauses E 3, 14 herunter; er zog sich eine größere Verletzung oberhalb des linken Auges zu und mußte ins Allgem. Krankenhaus aufgenommen werden. — Einem 27 Jahre alten ledigen Tagelöhner fiel am 21. d. M. in einem an der Restanauer Landstraße gelegenen Hafriamwesen von einem Transportwagen herunter ein Fensterrahmen so auf den Kopf, daß er — erheblich verletzt — sich in das Allgem. Krankenhaus aufnehmen lassen mußte.

Verhaftet wurden 2 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein französischer Defektor wegen Landstreicherei.

Vereinsnachrichten.

Sein 34. Stiftungsfest feiert kommenden Sonntag, den 26. Oktober L. J. der Mannheimer Wauergesangsverein im „Friedrichspark“. Den ersten Teil dieser Feier bildet ein Konzert unter ihrem allwissenden Dirigenten Herrn Hauptlehrer Wallis, bei dem außer den Vereinsmitgliedern Jean De Vaul und Franz Winkler als Solisten, auch das Männergesangsvereinsmitglied Obovensänger Fritz Müller (Tenor), auftritt. Gleichlich ist die Wiederholung der Solisten getroffen. Abends 9 Uhr Jagdmorgen erollt den Reigen der Darbietungen des Chores, dem als Kanthörer: Rallez Friedrich III. von Neumann, Müller bei Gaud von Sonne, Heiterich von Wert folgen. Auch das Volkstied (in der die Mannheimer Verein, der vier städtische Stellen zum Vortrag bringt, eine sorgfältige Pflege. Den zweiten Teil bildet ein Ball.

Vergnügungen.

Hörselns-Konzerte. Es ist ein Vergnügen, diese guten Konzerte besuchen zu können, in denen eine ebenso vorzügliche wie interessante Musik durch das hervorragende Orchester Gaus gegeben wird. Herr Konzertmeister Moritz ein Geiger von hoher Technik, bringt des älteren tschechische Leistungen, welche reichen Beifall finden.
Geistl. Theater. Freizeiten für den guten Besuch sind die Vorstellungen des Dramatikers des Herrn Gaus, der in seinem Programme leicht verständliche Kunst mit schwierigen Pöcken ab-

wecheln läßt und so eine angenehme Unterhaltung für jedermann bietet.

Aus dem Großherzogtum.

Hochheim (H. Schwetzingen), 22. Okt.
 Die Wahl der Vertrauensmänner zur Angestellten-Versicherung seitens der Angestellten stimmten im ersten Stimmbezirk (Schwetzingen) 100 ab, wovon 3, da nicht wahlberechtigt, unglücklich waren, im zweiten Stimmbezirk (Hochheim) 62 ab; die Wahlberechtigung war somit äußerst gering. Das Ergebnis wird erst im Laufe der Woche festgelegt.

Kastatt, 23. Okt. Das hiesige Infanterie-Regt. Nr. 111 konnte gestern auf ein 60jähriges Jubiläum zurückblicken. Der Erinnerungstag wurde nur durch eine kleine Veranstaltung gefeiert, weil in wenigen Jahren anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm größere Festlichkeiten in Aussicht genommen sind. Am 18. Oktober 1902 beging das Regiment in Anwesenheit des Großherzogs Friedrich I., des Erbprinzen und des Prinzen Max sein 50jähriges Jubiläum.

B. Freiburg, 23. Okt. Wie nachträglich bekannt wird, ist der am letzten Sonntag bei einer Freiballonsfahrt in der Nähe von Großschauen tödlich verunglückte Leutnant Stielor ein Sohn des hiesigen Oberst a. D. August Stielor. Der Leutnant ließ sich erst vor kurzer Zeit zur Militärfliegerstation in Wittersfeld kommandieren, um sich in der Luftschiffahrt auszubilden. Er stand beim Art.-Regt. Nr. 13 zu Weisach. Nun hat der erst 23jährige Offizier gemeinsam mit seinem Vorgesetzten Kommando auf dem Felde der Ehre sein hoffnungsvolles Leben lassen müssen. Die Leiche des Verunglückten ist hierher überführt worden und wird am Freitag hier beerdigt werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Birmasens, 23. Okt. Daß ein „gewöhnlicher“ Sterblicher in die Lage kommt, einen Extrazug zu brauchen, dürfte ein seltener Fall sein. Dieser Tage ist er aber auf der Strecke Homburg-Bierbrunn eingetreten. Eine Anzahl Herren befanden sich auf der Reise von Frankfurt nach Birmasens. Der Frankfurter D-Zug hatte in Neustadt so große Verspätung, daß die Reisenden den Anschluß an den Abendzug in Landau nicht erreichen konnten. Die Birmasenser Herren sollten deshalb über Kaiserlautern-Homburg geleitet werden. Sie wären dann um 9 Uhr zu Hause gewesen. Das war ja nun ganz schön ausgedacht; aber als man in Homburg ankam, da war der Birmasenser Anschluß trotz der Anmeldung der Passagiere schon abgegangen. Man war natürlich Holland in Not. Die Herren beschwerten sich telegraphisch bei der Eisenbahndirektion Ludwigshafen und um ordnete sie laut „B. M.“ an, daß ihnen ein Extrazug nach Bierbrunn zur Verfügung gestellt werde. Dort erreichten sie dann den Anschluß nach Birmasens.

Sportliche Rundschau.

Billard-Sport.

Der Mannheimer Billard-Club veranstaltet in seinem Klublokal Café Sautou, N. 7, ein hochinteressantes Billardturnier. Es spielt der bekannte Amateurbillardspieler Josef Sautou, Mannheim, gegen den Billardmeister Oth. Busch. Ge spielt wird eine Cadre-Partie auf 200 Punkte auf dem Original-Billard. Das Turnier beginnt am Freitag den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr und wird jeweils jeden Abend 500 Punkte gespielt. Die Spielabende sind auf Freitag, Samstag und Mittwoch festgelegt. Da kein Entree erhoben wird, lohnt es sich, diese Partie zu verfolgen.

Schwimm-Sport.

Der erste deutsche Kanalschwimmer. Der einarmige Mannheimer Dauerschwimmer Adolf Dollrat von der Schwimmgesellschaft „Helios“ Mannheim, der im Sommer bei dem ersten deutschen Seebauerschwimmen über 23 km. von der Halbinsel Heligoland in der Ostsee bei Danzig die Strecke in 11 1/2 Stunden zurücklegte und in einem vorzüglichen Zustande das Ziel erreichte, will im Sommer 1913 ein Kanalarbeiterschwimmen von Frankreich nach England unternehmen. Zu diesem Zwecke hat er sein Domizil nach Heidelberg verlegt, um im dortigen Hallenbad sein Training durchführen zu können, da die Mannheimer Bäderverhältnisse sich nicht als geeignet erweisen. B. hat bereits mit einem Stunden schwimmen begonnen und wird die Zeit nach und nach erhöht werden, damit er im Frühjahr sofort im Freien 8-10 Stunden zurücklegen kann. Als offizieller Trainingstag ist der Samstag bestimmt. W. Mang von Heidelberg dürfte sein Trainer werden. Ferner denkt B. im kommenden Jahre sich an der Durchquerung von Paris über 11 Kilometer, und an der Donaukreuzfahrt in Wien über 9 Kilometer zu beteiligen.

Gerichtszeitung.

Ein Ehedrama. Ein wahres Martyrium hatte die Frau des Tagelöhners Hilbig, die von hier mit ihrem Manne durchgezogen. Der Mann ist ein sehr gerichtsbesessener Mensch, arbeitet möglichst wenig, trinkt aber dafür sehr, während seine Familie dem Hunger angesetzt war. Die Frau hat sich deshalb im Jahre 1908 von ihm getrennt. Im letzten halben Jahr war die Frau hier im Odenhofen-Wald untergebracht. Vor kurzem bewohnte sie eine kleine Wohnung in der Wellenstraße. Derbedient Male drang der Ehemann in ihre Wohnung ein, am 4. Oktober erschien er wieder und nahm der Frau ihr und verschiedene Handtücher mit, die er versteckt. Dieser Besuch erfolgte zur Nachtzeit, als die Frau bereits zur Ruhe gegangen war. Der laubere Ehegatte hatte sogar noch ein Frauenzimmer mitgebracht, dem sie hörte, wie dasselbe ihm nach von der Straße beim Gaus in die Wohnung nachrief, er solle

war den Gut nicht vergessen. Die geängstigte Frau versteckte nun ihren Hut im Bett und als sich der Gauner entfernte, holte sie den Revolver unter dem Kopfkissen hervor, den sie sich zu ihrer Verteidigung gekauft hatte, und folgte ihm auf die Straße. Des ging sofort zu Tätlichkeiten über, die Frau vermochte sich loszureißen und im nächsten Moment trachteten zwei Revolvergeschosse, die den Mann zum Glück für die Frau nur leicht verletzten. Die unglückliche Frau stand vor dem Schöffengericht ihre unbedachte Tat unter Tränen ein. Das Gericht würdigte jedoch alle Gründe, die ganze Niedertracht der Handlungsweise des Ehemannes und verurteilte sie zu nur zu drei Wochen Gefängnis. Das Gericht will sich zu einem Strafauflauf auf Wohlverhalten für sie verwenden.

Mannheim, 23. Oktober. Straßammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Dammel, Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Staatsanwalt Hoffarth.

Gelegentlich des Aufstandes in der Steinzeugfabrik Friedrichshafen im vergangenen Sommer rief einer der Streikenden, der Tagelöhner Philipp Sch., den Arbeitwilligen zu: „Pst! Teufel, seid ihr traurige Menschen! Er kam zur Anzeige und wurde vom Schöffengericht Schenkungen zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Berufung gegen dieses Erkenntnis bleibt erfolglos. Verteidiger: R.-A. Dr. Geier.

München, 22. Okt. Vom Schwurgericht Offenbach wurde der 18 Jahre alte Steinmetz Hermann Ketterer von hier wegen Brandstiftung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte nach durchgeführtem Raub am 28. April bei einem Ausflug auf den Karleberg das Schloss zur „Schönen Aussicht“ in Brand gesetzt, weil ihm seitens der Wirtin ein Döbchen von Fleisch und Schinken vorgehalten worden war. Der durch die Brandstiftung entstandene Schaden betrug 1800 M. gebl. durch Versicherung.

München, 23. Okt. Im Sommer kam die Münchener Polizei einer wohl organisierten Gesellschaft von Sachverständigen entgegen auf die Spur, die ihren Hauptstich in der Schwelgerei an der Spitze der Gesellschaft, die sich aus Frauen und Männern der verschiedensten Berufsstände zusammensetzte, handelte ein Proletariat und ein Privatverbrechen. Für den Durchgang nach München wurden in Bayern besondere Sammelstellen gehalten, von denen eine in einem Münchener Hotel etabliert war. Es gelang der Polizei, 14 Mitglieder der Gesellschaft zu fassen, die sich nun vor dem Münchener Straßammer zu verantworten hatten. Die Verhandlung nahm 14 Tage in Anspruch und endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu Gefängnisstrafen von zwei bis zehn Monaten und entsprechenden Geldstrafen.

Von Tag zu Tag

Selbstmord eines Schülers. Spandau, 21. Okt. Im hiesigen Mädchen ertränkte sich heute morgen der 13jährige Gemeindeführer Hans Obermann, angeblich aus Furcht vor Strafe.

Redeenerfüllung. Berlin, 21. Okt. (Priv.-Tel.) In einem Neubau in Charlottenburg brach heute Morgen die Decke des obersten Stockwerks und durchschlug die übrigen Stockwerke bis zum Keller. Der Arbeiter Dunner, Vater von fünf Kindern, wurde getötet, zwei weitere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Haubtmordversuch. Berlin, 21. Okt. (Priv.-Tel.) In einer Papierhandlung im Norden Berlins wurde heute Vormittag ein Raubmordversuch auf die Verkäuferin unternommen. Der Täter, der 17jährige Buchdrucker Renow aus Berlin, schlug die Verkäuferin mit einer in ein Tuch eingewickelten Eisenstange über den Kopf. Die Verkäuferin wurde schwer verletzt, konnte aber noch um Hilfe rufen, worauf der Täter, ohne etwas zu rauben, zu entfliehen versuchte. Er wurde ergriffen und verhaftet.

Mord und Selbstmord. w. Eisleben, 21. Okt. (Priv.-Tel.) In Erdborn wurde gestern der Straßenmeister Würzburg in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Im Hausflur fand man seine Ehefrau mit einer schweren Kopfwunde. Die Frau starb am Nachmittag. Würzburg erschlug infolge ehelicher Zwistigkeiten seine Frau und verübte Selbstmord.

Verhaftete Deserteure. Innsbruck, den 21. Okt. 8 Reichsdeutsche und zwar ein gewisser Kasimir aus Posen, Karl Leitner aus München und Schmid aus Posen sind wegen Desertation verhaftet worden. Man fand bei ihnen über 160 000 Reichs., ferner ein Inventar einer Posener Bankfirma vor.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Kriegs- und Seehaus, 20. Okt. Die Einweihung des neuen Seehaus und Rathauses, das mit einem Kostenaufwand von über 80 000 M. erbaut wurde, verbunden mit der Umbildung des Seehausdenkmals, nahm einen würdigen Verlauf. Das neue Seehaus

enthält 5 Schauffläche und ist mit den modernsten Einrichtungen versehen. Das Kriegedenkmal stellt einen aus Stein gebauenen Bismarck dar und ruht auf der Mitte der Treppentreppe vor dem Eingange zum Seehaus und Rathaus empor und entspricht auch dem Charakter des Hauses.

Potsdam, 24. Okt. Der Kaiser reiste um 5,15 Uhr im Sonderzug nach Weimar.

Berlin, 24. Okt. Im preuß. Abgeordnetenhaus brachte die freiservative Fraktion folgende Interpellation ein: „Welche Maßnahmen gedenkt die Staatsregierung zur Entlastung der zahlreichen Kommunen, insbesondere der mit Volksschullasten überbürdeten Stadt- und Landgemeinden, namentlich der mittleren und kleineren Städte zu ergreifen?“

Greifswalde, 24. Okt. Der Kurator der Universität Geheimrat Regierungsrat Professor Armer, früher langjähriger Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist heute gestorben.

Madrid, 24. Okt. Nachdem die Regierung die von den Studenten vorgebrachten Beschwerden zurückgewiesen hat, hielten diese eine stürmische Versammlung ab. 1500 Studenten veranstalteten eine lärmende Landung vor der Deputiertenkammer. Die Polizei griff die Manifestanten mit der bloßen Waffe an. Die Studenten wollten sich darauf nach der Puerta del Sol und dem Ministerio des Innern begeben, doch wurden sie von der berittenen Polizei daran gehindert und zerstreut.

Rio de Janeiro, 24. Okt. Telegramme aus dem Staate Parana melden, daß fanatisierte Banden unter der Führung eines angeblichen Mönches die gegen sie ausgesandten Polizeimannschaften angegriffen und den Kommandanten und mehrere Offiziere getötet haben. Die Bundesregierung entsandte dorthin schnellig Verstärkungen.

Gordon-Bennett-Wettfahrt.

Stuttgart, 24. Okt. Heute mittag fand bei regnerischem Wetter die nationale Ballon-Wettfahrt statt, für die als Ziel die Gegend von Schwab.-Hall bestimmt wurde und an der sich ungefähr 30 Ballone beteiligten. Auf dem Füllplatz war das Königspar und sämtliche Mitglieder der Königl. Familie erschienen. Als erster Ballon stieg kurz nach 1 Uhr „Graf Webel“ vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt auf. In rascher Folge gingen die übrigen Ballone in die Höhe. Als der Ballon „Münster“ hoch ging, streifte er wiederholt den Ballon „Friedrichshafen“, dessen Netzwerk er leicht beschädigte, sodas dieser Ballon erst gegen 2 Uhr den Füllplatz verlassen konnte.

Fahrt der „Victoria Luise“ von Friedrichshafen nach München.

München, 24. Oktober. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist heute vormittag um 11 Uhr 15 Min. von Friedrichshafen kommend, auf dem Oberwiesentel glatt gelandet. Um 11 Uhr 53 Min. lag das Schiff mit neuen Passagieren zur Rückfahrt nach Friedrichshafen auf. Die Abfahrt in Friedrichshafen erfolgte um 9 Uhr bei regnerischem Wetter. Die Fahrt ging über Ravensburg, Memmingen an der Bahnlinie nach München.

Die Tötung.

Vielefeld, 24. Okt. (Priv.-Tel.) Im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses wurden heute Morgen um 7 Uhr die beiden 26- und 17jährigen Brüder Alex. und Andro Stadikowich, die am 23. April vom Vielefelder Schöffengericht wegen Mordes am Tode verurteilt worden waren, durch den Schafrichter Gräpler aus Wangenbühl hingegriffen. Die beiden Brüder hatten in Gemeinschaft mit dem Gelegenheitsarbeiter Wielich im November 1911 in Herzsandbrod den Polizeibeamten Ullermann erschossen.

Der Kaiser in Weimar.

Weimar, 24. Okt. Der Kaiser mit Gefolge ist 10 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Zum Empfang auf dem Bahnhof haben sich der Großherzog mit Gefolge, der zum Ehrendienst kommandierte Oberstleutnant Graf Jül von Hohenstein und der preussische Gesandte Graf Webel eingefunden. Der Kaiser, der Hofjagduniform trag, begrüßte den Großherzog aufs herzlichste. Der Kaiser und der Großherzog begaben sich dann, vom Publikum lebhaft begrüßt, im Automobil durch die reichgeschmückte Stadt nach Eitersberg zur Falkenjagd. Nach Eitersberg hatten sich vom Großh. Schloß direkt begeben: die Großherzogin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit Gemahlin und Prinz Albert von Sachsen-Weimar.

Ein auffälliger Selbstmord.

Petersburg, 24. Okt. Der Kommandant der Kaiserjacht „Stanbari“, Konteradmiral Tschagin,

hat sich heute Morgen in seiner Stadtwohnung erschossen.

Vom Newyorker Polizeistandal.

Newyork, 23. Okt. In seinem vierstündigen Plaidoyer brandmarkte der Hauptanwalt des Polizeileutnants Becker, McJure, Mose, Webber, Ballou und Schepps als die Urheber des Mordes Rosenthal. Die Anklage sei nichts als eine diabolische Verschwörung vier gefändiger Mörder, die Rosenthal haften und Becker hineingesetzt hätten, um ihr eigenes miserables Leben zu retten. Der Distriktsanwalt sei getötet worden. Die Anklagebehörde habe als Zeugen fast nur Verbrecher und Meineidige vorgeführt. Diejenigen, die gegen Becker auszusagen, seien der Auswurf der Menschheit. Er nannte Mose dramatisch eine Hölle der Jongleure, eine Hölle der Attentäter, eine Hölle der Nachsichtigen, einen Auswurf der Hölle, der seine Genossen magnetisierte und alles Mögliche der Phantasie befaß, um den Angeklagten zu beschuldigen. Während des Plaidoyers betete Frau Becker. Der Hilfsdistriktsanwalt Mose sagte in seinem Plaidoyer, Mose, Ballou und Webber sei nicht Straffreiheit versprochen worden. Beckers Gehirn stehe hinter den vier Schießbolben. Es sei unmöglich, zu behaupten, Becker könne überführt und die eigentlichen Mörder freigesprochen werden. Die Anklagebehörde habe nur dasjenige Beweismaterial offenbart, das notwendig gewesen sei, um Beckers Teilnahme zu beweisen. Hatte Mose und die anderen geschwiegen, so würde der Mord Rosenthal ein Geheimnis bleiben. Die Anklagebehörde sei unschuldig an dem Verbrechen der Zeugen untereinander. Er fragte, ob nur vornehmen Zeugen geglaubt werden könne.

Der Aufstand in Mexiko.

Newyork, 24. Okt. Einem Telegramm aus Mexiko zufolge ordnete die Regierung an, daß Diaz und die in Veracruz gefangenen aufständischen Offiziere vor einem Kriegsgericht abgeurteilt werden. Wahrscheinlich sollen alle erschossen werden. Von den Soldaten soll jeder Rebelle erschossen werden. Nach einem Telegramm aus Veracruz beträgt die Zahl der in dem gestrigen Kampf getöteten und Verwundeten weniger als 100. Zu der erwarteten großen Schlacht kam es nicht. Statt dessen herrscht allgemeine Verwirrung. Die Aufständischen und Bundesstruppen begegneten sich auf den Straßen, aber keiner wagte, welcher Partei der andere angehörte, weil sie gleiche Uniformen trugen.

Berliner Drahtbericht.

Neue Fleischkrawalle in Berlin.

Berlin, 24. Okt. Von unserem Berliner Bureau) Die heftigen Fleischkrawalle fanden heute ihre Fortsetzung in neuen Ausschreitungen, zu denen es heute Morgen in der Egerstraße kam. Dort befindet sich die Wälsche der großen Fleischhandlung von Koggenhörn, die vor einiger Zeit schon einmal der Schauplatz großer Krawalle war, als die Schlächtergewerkschaften wegen 1/2 11 Uhr kamen ein paar halbwüchsige Burischen von der Reichsendorferstraße herauf. Sie wollten, wüßten und riefen unter allerlei Unflut: „Geht Fleisch her! Bald hatten sich ihnen eine große Anzahl von Personen angeschlossen und im R. waren die Demonstranten auf mehrere Hundert angewachsen. Vor dem Geschäftshaus von Koggenhörn machten sie Halt und klopften an die großen Spiegelscheiben der Schaufenster. Es schien erst, als ob sie nur Unmut machen wollten. Plötzlich lag ein Stein von der Mitte der Straße aus dem Publikum heraus. Eine Scheibe wurde zerschmettert. Das war das Signal zum allgemeinen Angriff. Gegenüber der Straße befindet sich ein Neubau. Von dort hatten die Männer und Frauen Pflastersteine und Steinwürfe und warfen damit nach den Schaufenstern der Wälsche. Alle vier Schaufenster wurden zerschmettert. Das Fleisch, das in kleinen Stücken in den Schaufenstern lag, wurde herangerufen und getrieben. Die großen Steine, halbe Sämeite und Hinderviertel, konnten noch im letzten Moment von den Gewerken zurückgeworfen und hinter den Vordienst geworfen werden. Der Geschäftsführer der Wälsche, Siller, trat den Demonstranten entgegen. Man erzählt sich, daß er einen Revolver in der Hand hatte und drohte zu schießen, wenn nicht sofort die Tiere frei gemacht werde. Kom hatte der Geschäftsführer den Arm erhoben, als schon ein großer Stein ihm ins Gesicht fiel. Der

Stein zertrümmerte ihm das Nasenbein und brachte ihm eine schwere Wunde am Auge bei, so daß Siller blutüberströmt zusammenbrach und von den Geistesfortgefahren werden mußte. Inzwischen hatte sich die Straße ganz dicht mit Menschen gefüllt. Es mochten sich etwa 2000 Menschen an der Demonstration beteiligt haben. Die Polizeimacht, die benachrichtigt war, schickte alle verfügbaren Beamten und von den Nachbargewerken herauf, was an Beamten zu erreichen war, so daß schließlich die Menge der Demonstranten zerstreut werden konnte.

Die Wälsche des in der Nähe des Wedding gelegenen Straßens haben zum größten Teil ihre Schlächterläden geschlossen und die Türen durch Rollläden oder Schabretter gesichert. Die Polizei ließ sofort Ermittlungen nach den Tätern anstellen, konnte bisher aber noch niemand ermitteln. Der Verkauf des russischen Fleisches geht bisher langsam vorwärts. Im ganzen sind heute Vormittag 22 Verkaufshände geöffnet gewesen. In sehr vielen Marktballen war aber nur je ein Stück mit russischem Fleisch vorhanden, so daß vielfach großes Gedränge herrschte und die armen Frauen Stundenlang warten mußten. Die den Kaufmännern soll man überall auf die Eröffnung weiterer Stände, doch sieht es noch an angelegtem Fleischer, die den Verkauf übernehmen. Der Magistrat erlaubt, ob er nicht von dem Angebot des sozialdemokratischen Zentralverbandes der Fleischerzweige Gebrauch machen und diesen Gewerken den Verkauf des Fleisches übertragen soll. In der Zentralmarkthalle konnte man einen gewissen Einfluß des verbliebenen Fleisches auch auf die Preise der benachbarten Fleischerstände erkennen. Die Preise für tadellostes Rindfleisch sanken um 75-80 Pf. das Stück.

Die Allgemeine Fleischerzeitung erläßt folgende Erklärung: „Von den vielen tausend Fleischermeistern in Groß-Berlin sind keine Meister, die sich selbständigen Fleischermeister, die von dem Magistrat mit dem Verkauf russischen Fleisches beauftragt worden sind. Die Abmachung des Magistrats ist vielmehr mit einer Anzahl Fleischer, die kein Geschäft haben, getroffen worden, um ihnen Gelegenheit zu geben, etwas zu verdienen.“

Der Balkankrieg.

Die Kämpfe bei Adrianopel und Kirkilisse.

Sofia, 24. Okt. Nach der Einnahme von Kafiloi, das in der Linie von Adrianopel u. 9 km von Anastasopasha am rechten Maritigauer liegt, kam es gestern zu einem blutigen Zusammenstoß bei dem Dorfe Jersak. Eine türkische Abteilung von 8000 Mann warf sich hier den vorrückenden Bulgaren entgegen, wurde aber durch heftiges Geschützfeuer in die Flucht getrieben und in die Mariza gedrängt, wo ein großer Teil ertrank. 300 Mann wurden gefangen genommen. Der Kampfplatz war mit weggeworfenen Waffen und Munition bedeckt.

Man nimmt lt. „Zrk. Ztg.“ an, daß bereits die Hälfte der Arbeit bei Adrianopel getan sei. Mehrere Züge für den Weitertransport von hier aufgefundenen Gefangenen in das Innere haben hier bereit. In Dupniza sind mehrere hundert Mühlsteine aus den von den Türken im nordöstlichen Mazedonien eingeschleppten Dörfern eingetroffen.

Die Griechen siegen weiter.

Athen, 24. Okt. (Frankf. Ztg.) Der Rückzug des türkischen Heeres aus Servia gelangte sich infolge der energischen Verfolgung durch die griechischen Truppen zu eiliger Flucht, wobei 22 Feldgeschütze mit Munitionswagen, eine große Menge Kriegsmaterial aller Art und zahlreiche Gefangene in die Hände der Sieger fielen. Ein Seitenangriff zweier türkischer Bataillone bei Blachowitsan endete mit einer völligen Niederlage und Zerschmetterung der feindlichen Truppen.

In Epirus dauert unter kleineren Gefechten der Vormarsch der griechischen Armee auf Philippiada fort.

Forman gegen Schnupfen
Wirkung frappant! Dose 30 Pf.
Achtung! Es gibt ganz wertlose Nachahmungen in täuschend ähnlicher Verpackung! Man verlange ausdrücklich Forman!
13114

Steigerungsankündigung.

Auf Antrag der Erben der Frau Katharina Waffer Witwe in Käfertal verheiratet ist im Rathaus Käfertal am:
Donnerstag, den 31. Oktober 1912, vormittags 10^{1/2} Uhr
die nachstehenden Grundstücke.
Die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notariat und im Rathaus Käfertal eingesehen werden.
Verzeichnis der Grundstücke.
1. Haus in Käfertal, Unionstraße 3, 8 ar 98 qm Hofstelle mit Bohlenhaus, Gd. No. 6374
2. 11 ar 39 qm Acker im 88. Sandgewann, Gd. Nr. 782
3. 6 ar 92 qm „ „ „ 921
4. 5 ar 58 qm „ „ „ 921a
5. 18 ar 99 qm „ „ „ 1351
6. 28 ar 95 qm „ „ „ 1480
7. 21 ar 15 qm „ „ „ 1480
8. 8 ar 23 qm „ „ „ 1480
9. 25 ar 08 qm „ „ „ 1480
10. 14 ar 02 qm „ „ „ 1480
11. 22 ar 26 qm „ „ „ 1480
12. 8 ar 36 qm „ „ „ 1480
Ronnheim, den 22. Oktober 1912.
Groß. Notariat VII - Dr. Carlbach. 27374

Bekanntmachung.

Dienstag, 29. Okt. 1912, vormittags 9 Uhr
versteigern wir auf außerlicher Compagnie, Seckelheimerstraße 134, nachstehende Auktionsgegenstände öffentlich an den Meistbietenden:
ca. 100 Jtr. Schmiedereifen,
ca. 100 Jtr. Schmetzmaschinen,
ca. 30 Jtr. Maschinen,
ca. 40 Jtr. Drehbänke,
ca. 25 Jtr. Pumps,
ca. 30 Jtr. Pumpen,
ca. 3 Jtr. Messing und Zinn.
Die Auktionsgegenstände können vorher auf der Compagnie eingesehen werden.
Mannheim, 22. Okt. 1912.
Stadt. Auktionsmeister, Reber

Grundstücks-Versteigerung

Am Samstag, 26. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr werden im Rathaus zu Rodarum die zum Nachlaß der Philipp Peter Obermeier gehörigen in Rodarum gelegenen Grundstücke:
1. 2-8, Nr. 1159, 6 ar, 87 qm Ackerland, Niederfeld, auf der Reife, Anschlag 4 Rl. 50 Pf. pro qm.
2. 2-8, Nr. 12181, 7 ar, 39 qm Weidengrundstück, Gießendle.
Anschlag 1000 Rl.
Öffentlich im Eintratte veräußert, wobei der Anschlag erlöst, wenn der Schätzwert erreicht wird.
Die weiteren Versteigerungsbedingungen finden

nein Versand nach auswärtig.

des unterzeichneten Notariats B 4 R. 1. darüber eingehenden werden. 27132
Mannheim, 12. Okt. 1912
Gr. Notariat IV:
Rager.
Das Anfallende der Rodarte der Dienwohngelände Rodarum Rodarte No. 3 und 4 an das Ziel soll nach der Finanzministerial-Verordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich gegeben werden. 27373
1. Entwässerungsarbeiten
2. Mauerarbeiten
3. Zimmerarbeiten
4. Schreinerarbeiten
5. Zimmerarbeiten.
Bedingungsheft und Zeichnungen auf unserm Geschäftsamt, Lunalstraße 6, Zimmer 2 zur Einsicht, wo auch die Auktionsbedrude erhältlich.
Rein Versand nach auswärtig. 27373
Angebote verschlossen, postfrei mit der Aufschrift „Entwässerungsarbeiten“ spätestens bis 24. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr an uns.
Mannheim, 22. Okt. 1912.
Gr. Bahndirektion.
Zwangsvorsteigerung.
Freitag, 25. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 bezw. an Ort und Stelle hier gegen bare Zahlung 1. Kalkulationsgegenstände öffentlich veräußern:
Wäbel und Sockelg.,
Mannheim, 24. Okt. 1912.
Glücker, Gerichtsnotar, 73656
Zwangsvorsteigerung.
Freitag, 25. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr
werde ich in Absicht auf dem Marktlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich veräußern:
1. Schreibmaschinen, verschied. Bücher, 2 Planos, 1 Nähmaschine, 1 Partie Bodenlack, Wäbel und Sockelg.,
Mannheim, 25. Okt. 1912
Sommer, Gerichtsnotar, 73656

Volkswirtschaft. Erhöhung des Reichsbankdiskonts von 4 1/2% auf 5%

Wie wir bereits im Mittagsblatt an dieser Stelle meldeten, war für heute vormittag 11 1/2 Uhr der Zentralausschuß der Reichsbank einberufen zwecks Erhöhung des Reichsbankdiskonts. Die Erhöhung ist nunmehr auch erfolgt und zwar um ein halbes Prozent, von bisher 4 1/2 auf fünf Prozent und für Lombardzins von 3 1/2 auf 6 Prozent. Die Erhöhung kommt nicht überraschend, nachdem schon vor einigen Tagen auch die Sächsische Bank dazu übergegangen ist, ihren Diskontsatz um ein halbes Prozent in die Höhe zu setzen. Der letzte Status der Reichsbank vom 15. Oktober zeigte eine erhebliche Stärkung, die namentlich auf die statliche Zunahme der Girogelder zurückzuführen war. Der engere Ausschuß der Reichsbank erklärte auch, daß zu einer Diskonterhöhung kein Anlaß vorliege. Inzwischen hat sich aber nach einem Zwischenausweis am 21. Oktober, der Status der Reichsbank wesentlich verschlechtert, indem Ende letzter Woche die an die Reichsbank gestellten Ansprache sehr stark waren, sodaß die meisten Posten gegenüber dem Vorjahr ein sehr ungünstiges Bild zeigten.

Die nunmehr erfolgte Diskonterhöhung wurde in den letzten Tagen von der Finanzwelt sehr lebhaft besprochen, umso mehr, als man sehr der Ansicht zuneigte, daß die Erhöhung sich auf ein volles Prozent belaufe. Andererseits hielt man diese Erhöhung jedoch für zu groß, und zwar umso mehr, als sich auch die Sächsische Bank mit einem halben Prozentsatz begnügte. Nicht unerwähnt sei, daß der bisherige Diskontsatz seit dem 11. Juni ds. Js. besteht, an welchem Tage er von 3 auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt wurde. Betreffs der heutigen Sitzung der Reichsbank verweisen wir auf den unter telegraphischen Handelsnachrichten befindlichen Bericht.

U. Mannheimer Produktenbörse. Die höheren Notierungen, die von den Auslandsbörsen gelabelt wurden, hatten im Verein mit den allgemein erhöhten Offerten eine Befestigung des hiesigen Marktes zur Folge. Die Käufer sind indes infolge der ungeklärten politischen Lage und der hohen Forderungen zurückhaltend. Die Umsätze nahmen daher auch heute wieder keinen großen Umfang an. Die Klufe beschränkte sich auf Deckungen des notwendigsten Bedarfs. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt blieben für Getreide unverändert, die Roggenmehrpreise dagegen wurden um 0,50 M. per 100 Kg. ermäßigt.

Wirkungen des Balkankrieges. Recht unangenehm machen sich die Wirkungen des Balkankrieges auf dem Schweizer Kapitalmarkt bemerkbar, der in der Türkei in sehr bedeutendem Maße engagiert ist. So hat die schweizerische Bank für türkische Eisenbahnen, die seit 1890 besteht, türkische Eisenbahnobligationen im Werte von 37 Millionen Francs in Besitz, die sich fast ausschließlich in Händen schweizerischer Kapitalisten befinden. Erst vor wenigen Monaten hat eine der ersten Schweizer Banken wieder für mehr als 4 Millionen türkische Eisenbahnobligationen angekauft, deren Wert jetzt erheblich gestunken ist. Schwer betroffen ist auch die stark mit dem Orient arbeitende Schweizer Uhren- und Spitzenindustrie, bereits aufgegebene große Aufträge mußten infolge des Kriegsausbruchs zurückgezogen werden.

Goldknappheit in Paris. Immer auffällender macht sich in Paris seit kurzer Zeit die zunehmende Verknappung des Goldes bemerkbar; sie wird von Handel und Gewerbe höchst unangenehm empfunden. Diese Knappheit ist läßtbarer, als sie selbst in den dem „Coup d'Agadir“ folgenden Wochen war; dieser Zustand wird auch von vielen Blättern offen anerkannt. Man erklärt dem Mitarbeiter des Berl. Tagebl., daß die Banque de France seit kurzem — gleichgültig um welchen zu erhebenden Betrag es sich handelt — am liebsten nur Papier und Silber, aber überhaupt kein Gold gibt und nur auf Verlangen auf den Kopf als höchsten Betrag 300 Frs. in Gold auszahlt. Die übrigen Banken folgen diesem Beispiel und geben ihrerseits je 200 Frs. in Gold; ja sie erklären öfters, Gold überhaupt nicht geben zu können. Alle besonderen Wünsche um Zahlung in Gold sind mit 1 % Aufgeld zu entschuldigen.

Mannheimer Effektenbörse.

Bei lustlosem Verkehr notierten heute: Brauerei Canter, Freiburg 90 G. 97 B., Platz-Preßbrenn- u. Spiritfabrik-Aktien 197 B., Mannheimer Versicherungs-Aktien 890 B. und Oberrhein. Versicherungs-Aktien 1135 G.

Telegraphische Handelsberichte.

Erhöhung des Reichsbank-Diskonts.

Berlin, 24. Okt. Die Deutsche Reichsbank hat den Diskont von 4 1/2 auf 5 Prozent, den Lombardzinsfuß von 3 1/2 auf 6 Prozent erhöht.

* Berlin 24. Okt. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte Exzellenz v. Havenstein zunächst mit, daß noch nicht von allen Bankanstalten die Zahlen vom 23. Oktober vorliegen, sondern nur von neunzig Anstalten provisorische Ziffern. Danach hätten seit dem 15. Oktober der Metallbestand um 29 Millionen gegen 54 im Vorjahre zugenommen, die Gesamtanlagen sich um 44 Millionen vermindert gegen 120 Millionen im Vorjahre. Die fremden Gelder hätten um 98-Millionen zugenommen gegen 24 Millionen im Vorjahre. Die ungedeckten Noten hätten am 23. Oktober 284 Millionen gegen 624 Millionen im Vorjahre betragen. Die günstige Entwicklung der Verhältnisse im September bei der Reichsbank habe sich im Oktober nicht fortgesetzt, sondern es sei das Gegenteil eingetreten. Die politischen Verhältnisse auf dem Balkan hätten ihren Einfluß auf den Geldmarkt ausgeübt und zur Zurückhaltung und Vorsicht-Anlaß gegeben. Das Anziehen des Privatdiskonts habe erhöhte Ansprüche an die Reichsbank hervorgerufen und zwar mehr in der Provinz als in Berlin. Die Rückbildung in der Abspannung der Reichsbank seit dem 30. September habe in diesem Jahr 69 Prozent, im Vorjahre 68 Prozent, im Jahre 1910 77 Prozent betragen. Die Devisenkurse hätten den Goldpunkt erreicht oder seien nahe an diesen herangerückt, sodaß bei Fortgang dieser Steigerung eine unerwünschte Schwächung der Devisen- und Goldbestände der Reichsbank zu befürchten wäre. Da aber der Status der Bank höchst ungünstig sei, so glaube das Reichsbankdirektorium mit der Erhöhung um 1/2 Prozent hervortreten zu sollen.

Emallier- und Stanzwerk vorm. Gebr. Ulrich in Mannheim.

Malkammer (Rheinpfalz), 24. Okt. Die Generalversammlung genehmigte der Frkt. Ztg. zufolge die Regularien, insbesondere die Verteilung von wieder 6% Dividende. In den Aufsichtsrat wird Herr Bankdirektor Josef Schayer-Ludwigshafen a. Rh. (Pfälzische Bank) neugewählt.

Aprozentige Obligationen der Aktiengesellschaft Bergische Kleinbahnen Elberfeld.

Frankfurt, 24. Okt. Die Bankhäuser J. Dreyfus u. Co. und F. Ladenburg in Frankfurt a. M. beantragen die Zulassung von 295 Millionen 4-prozentige zu 103% rückzahlbare Obligationen der Gesellschaft zur Frankfurter Börse.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Leipzig, 24. Okt. Die Aktienbrauerei Gollitsch beantragte wieder 7% Dividende. — Die Leipziger Maschinenfabrik Schlegel schlägt 2% (0) Dividende vor. (Frkt. Ztg.)

Zahlungseinstellungen.

Hamburg, 24. Okt. Die Firma Hermann Hammerschlag, Hutfabrik und Putz-Spezialhaus in Hamburg ist, wie die Fachzeitung „Die Modistin“ meldet, mit über 200 000 M. Passiven, denen verhältnismäßig nur geringe Aktiven gegenüberstehen, in Zahlungsstockung geraten. Es wird eine Sanierung angestrebt.

Gerichte über eine schlesische Bankfirma.

Berlin, 24. Okt. Heute vormittag war in hiesigen Großbankkreisen das Gerücht verbreitet, daß eine alte schlesische Bankfirma schwach geworden sei. Die betreffende Firma, die in Schlesien eine Anzahl Filialen unterhält und deren Namen vorläufig nicht genannt wird, soll mit verschiedenen Berliner Großbanken in Geschäftsverbindung stehen.

Deroute an der Pariser Börse.

Berlin, 24. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser Börse schien gestern derontiert. Man sieht der bevorstehenden Ultimoliquidation mit einem wahren Angstgefühl entgegen und spricht schon jetzt von unvermeidlichen Fallissements, nämlich von dem zu erwartenden Zusammenbruch verschiedener kleiner Bankhäuser.

Sanierung der Lüneburger Portlandzementfabrik.

Hannover, 24. Okt. Die von der Portlandzement-A-G. vormals Heyn Gebr. in Lüneburg unterm 26. Juni d. J. beschlossene Sanierung ist lt. Frkt. Ztg. nunmehr durchgeführt.

Aus der ausländischen Zündholzindustrie.

Petersburg, 24. Okt. Die Gesellschaft russischer Zündholzfabriken Lapschia schloß laut Frkt. Ztg. mit einem amerikanischen Konsortium trefls dem Import russischer Zündhölzer einen Vertrag ab.

* Von der Frankfurter Börse. Vom 25. ds. an wird die Notierung für Frankfurter Lebensversicherungs-Ges.-Aktien eingestellt.

Vom 25. ds. an sind von der A. Riebeck'schen Montanwerke A.-G. Halle a. S. Prospekt 86: I. neue Aktien Nr. 22001—28 500 gleich den bisher notierten lieferbar; 2. gelagerte 4 1/2% zu 102% rückzahlbare Teilschuldverschreibungen, untilbar bis 1918 zur Notierung. Lieferung p. Kasse in del. Stücken, Zinsen vom 1. Aug. 1912.

Vom 25. ds. an sind von der Württembergischen Nebenbahn A.-G. Stuttgart, Prosp. 85 weitere 2 Mill. M. 4 1/2% zu 105% rückzahlbare Teilschuldverschreibungen, unkündbar bis 1914 gleich den bisher notierten lieferbar.

* **Kapitalerhöhung der Gd. Singel Schiffsabrik.**

* Erfurt, 24. Okt. Die Gd. Singel Schiffsabrik Kkt.-Gef. in Erfurt beabsichtigt ebenfalls und einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 000 000 M. auf 6 000 000 M. zwecks Rückzahlung eines früheren Darlehens und Erweiterung der Betriebskapitalien. Die Darmstädter Bank übernimmt die neuen Aktien zum Kurs von 150 Prozent mit der Maßgabe, die Aktien den Aktionären zu 145 Prozent anzubieten. Die Emissionsofferte frägt für einen Betrag bis zu 120 000 M. die Singel K.-G.

Kaufe an der Glogower Börse.

Frankfurt, 24. Okt. Aus London wird berichtet: An der Glogower Börse wurden gestern Kaufoptionen von 300 000 M. Petroleum und Wines Aktien eines Ölgesellschaften von Bremen übernommen. Erste Schmierstoffe werden vom kommenden Ultimo lieferbar. Heute werden 300 000 Pfund Gold nach Brasilien exportiert.

Kudweis der autonomen territorialen Monopolverwaltung.

* Belgrad, 24. Okt. Aus dem Kudweis der autonomen territorialen Monopolverwaltung für den Monat September 1912 betragen die Bruttoeinnahmen der verstaatlichten Monopole sowie die Reinergebnisse der Zölle, Erbssteuer und Stempelmärkten 8 722 708 Francs, wofür ein Teil der Staatsschuld verwendet ist 551 965 Francs.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 24. Okt. (Fondsbörse.) Es zeigte sich bei Eröffnung eine weiter abwartende Haltung. Die Unsicherheit über den Ausgang der Balkankrise sowie auch die Bewegung der Rumänier in Besarabien gab wieder Anlaß zur Zurückhaltung. Die Beruhigung, die sich an der gestrigen Abendbörse zeigte, konnte sich heute zunächst behaupten. Die Diskonterhöhung der deutschen Reichsbank um 1/2% nahm man ohne Erregung hin. Man hatte schon seit Tagen mit dieser Heraussetzung gerechnet, umso mehr die Reichsbank in den letzten Tagen erheblich in Anspruch genommen worden ist. Die Beruhigung, die sich bereits am Schluß der gestrigen Abendbörse in Gestalt einer mäßigen Erholung ausgesprochen hat, behauptete sich zunächst.

Unter Schwankungen bei stillem Geschäft ist der Montanmarkt zu bemerken. Phönix fest, dagegen Deutsch-Luxemburg, auch Harpener schwach. Elektrowerte waren preisstehend. Schiffsahrtswerte setzten höher ein. Lloyd schwächten sich ab. Von Bahnen wurden Staatsbahn höher bezahlt. Baltimore behauptet. Am Bankmarkt wurden Credit lebhafter gehandelt. Heimische Banken ruhiger. Ausländische Fonds ungleich. Mexikaner schwach. Reichsanleihe und Preuß. Konsols behauptet. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung still. Die Kursveränderungen hielten sich aber in ziemlich engen Grenzen. Nennenswerte Kursavancen erzielten vereinzelt chem. Aktien. Maschinenfabrik Faber u. Schleicher verloren bei starkem Angebot 12%.

Im weiteren Verlauf befestigte sich die Tendenz auf dem Montanmarkt, wo besonders Käufe von Seiten der Spekulation vorgenommen wurden. Edison lebhaft. An der Nachbörse lebhafter bei fester Haltung.

Es notierten: Credit 190, Disc. 181.50, Staatsb. 143.50, Lomb. 187 1/2, Lloyd 116 1/2, Bochumer 227 1/2, D.-Luxemb. 170 1/2, Gelsenkirch. 188.50, Harp. 186.50, Phönix 268.75, Edison 253.50.

Berlin, 24. Okt. (Fondsbörse.) Angesichts der matten Haltung der Auslandsbörse, besonders der beträchtlichen Schwankungen an der New Yorker Börse, hatte man heute hier eine neue Verflattung der Börse erwartet. Demgegenüber fiel aber ins Gewicht, daß Wien auf angebliche Interventions-Bestrebungen der Großmächte auf dem Balkan höhere Kurse gesandt hatte, und daß die

Reichsbank eine Diskonterhöhung im Ausmaß von nur 1/2% vorgenommen hat. Die zu den ersten Kursen vorliegende Ware aus der Provinz wurde daher von der Spekulation ziemlich bereitwillig aufgenommen, so daß sich die Tendenz, obwohl sich das Kursniveau sonst fast allgemein senkte, als ruhig charakterisierte. Auch später hielt es die Spekulation für angemessen, angesichts der widersprechenden Meldungen vom Kriegsschauplatz und beharrlich sich erhaltender Gerüchte von Zahlungsschwierigkeiten zum Ultimo hier und an den auswärtigen Plätzen infolge Deroute von Anfang dieses Monats, Zurückhaltung zu beobachten. Die Kursveränderungen hielten sich infolgedessen in engen Grenzen. Die Unsicherheit der Börsenkreise wurde noch erhöht durch das mit Bestimmtheit auftretende Gerücht von Zahlungsschwierigkeiten der seit 1894 bestehenden Bankfirma Weiß u. Co. in Reichenbach i. Schl.

Von Einzelheiten des Verkehrs ist hervorzuheben, daß Canada auf New York sich um 2% niedriger stellten, einen Teil des Verlustes später aber wieder hereinzubringen vermochten. Schwache Haltung zeigten russische Banken, im Gegensatz zu unseren heimischen Banken, die, wie die Deutsche Bank 1% höher bezahlt wurden. Orientbahn stiegen auf Wiener Anregung um 2%. Am Montanmarkt waren anfangs besonders Nebenwerte etwas stärker gedrückt. Später kam es teilweise zu leichten Besserungen. Tägliches Geld 2 1/2—2%, Ultimo 5—4 1/2%. Bei der Seehandlung war Geld zu 4 1/2% zu haben.

In der zweiten Börsenstunde trat für einzelne Werte, wie Hansa, Diskonto, Dresdner, Buchener und Rombacher mehr Interesse zutage.

Berlin, 24. Okt. (Produktenbörse.) Der Getreidemarkt verkehrte bei ruhigem Geschäft und behaupteten Preisen. Die feinsten amerikanischen Meldungen blieben ohne Einfluß. Nur Oktobertermine konnten unter Deckungen leicht anziehen. Für Dezember-Roggen war regere Nachfrage. Hafer und Mais hatten kleines Geschäft. Rüben notierte höher.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Ankommen die Dampfer: „Ward“ am 19. 11 Uhr vorm. in Colombo; „Prinz Oskar Friedr.“ am 21. 11 Uhr vorm. in Manilla (Thailand); „Derflinger“ am 22. 11 Uhr vorm. in Manilla (Thailand); „Prinzess Alice“ am 23. 4 Uhr vorm. in Cebu; „Prinzess Elisabeth“ am 23. 6 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Main“ am 22. 4 Uhr nachm. in Remorq; „Kaiser Wilhelm d. Gr.“ am 22. 3 Uhr nachm. in Remorq; — Abgang die Dampfer: „Walfow“ am 22. 10 Uhr nachm. in Remorq; „Rhein“ am 22. 12 Uhr nachm. in Remorq; „Stern“ am 23. 3 Uhr vorm. in Bremerhaven.

Wichtigste Nachrichten:
Hans u. Dieckhoff, Generaldirektor in Mannheim.

Geschäftliches.

Die beiden Festsprelle.
Der Inhalt der trautes Lampe wird beraten: „Das traute Festsch“, so heißt die fluge Frau aus Brauns, wird künftig nur getromet noch und gebraten. Reigen mit Wagn's 40 Zuppenarten kann die allerbeste Suppen — fällig erbe — toben. So sparsam wir an Feuerung, an Festsch und Braunschen.“

Antwerpen, 24. Oktober (112 Aktien)		Chicago, Anfangskurse (Schp.)	
Wäse reg.	24. 25.	Wäse p. J. 10. 11.	24. 25.
per Dezember	21.25 21.50	Wäse p. J. 12. 13.	21. 22.
per Juni	11.57 12.27	Wäse p. J. 14. 15.	21. 22.
per Juli	11.12	Wäse p. J. 16. 17.	21. 22.
per August	11.12	Wäse p. J. 18. 19.	21. 22.
per September	11.42 11.38	Wäse p. J. 20. 21.	21. 22.
per Oktober	11.57 11.67	Wäse p. J. 22. 23.	21. 22.
per November	11.57 11.67	Wäse p. J. 24. 25.	21. 22.

New York, Anfangskurse (Schp.)	
Wäse p. J. 10. 11.	24. 25.
Wäse p. J. 12. 13.	21. 22.
Wäse p. J. 14. 15.	21. 22.
Wäse p. J. 16. 17.	21. 22.
Wäse p. J. 18. 19.	21. 22.
Wäse p. J. 20. 21.	21. 22.
Wäse p. J. 22. 23.	21. 22.
Wäse p. J. 24. 25.	21. 22.

Amsterdamer Produktenbörse.	
Wäse p. J. 10. 11.	24. 25.
Wäse p. J. 12. 13.	21. 22.
Wäse p. J. 14. 15.	21. 22.
Wäse p. J. 16. 17.	21. 22.
Wäse p. J. 18. 19.	21. 22.
Wäse p. J. 20. 21.	21. 22.
Wäse p. J. 22. 23.	21. 22.
Wäse p. J. 24. 25.	21. 22.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schöfleider;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

ELJEN

Die neue pikante
Josefki-Cigarette
5 Pfg

Reichhaltiges Lager in
Installations- und Betriebs-Materialien
für elektr. Starkstrom-Anlagen.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, S/9 Telefon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Großer Gehalt an Vanolin u. Reichhaltigkeit
Offenbach a. Main, anst. Patent & 5 Stück nur 96 M., Versand 30 M.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of Mannheim stock exchange obligations, including Pfandbriefe, Staats-Anleihen, and various bank and industrial bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks, listing companies like Deutsche Bank, Reichsbank, and various insurance firms.

24. 22.

Table of various stocks and bonds, including titles like Consolidation L.K., Licht und Kraft, and others.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris commodity exchange prices for various goods like wheat, oil, and sugar.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity exchange prices for various goods.

Ansiändische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock exchanges, including Londoner Effektenbörse and Wiener Effektenbörse.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity exchange prices for various goods.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and stocks.

Aktien.

Table of various stocks, including bank stocks, industrial stocks, and utility stocks.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company stocks.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock exchange prices for various securities.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock exchange prices for various securities.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock exchange prices for various securities.

Schuldscheine. Wechsel.

Table of promissory notes and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock exchange prices for various securities.

Produkten-Börsen.

Table of commodity exchange prices for various goods.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices and company information.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table of industrial company stocks.

Bergwerksaktien.

Table of mining company stocks.

Haier, Amer. Capped 20.25.

Table of Haier American Capped stock prices.

Buttermarkt-Notierungen von 24. Oktober.

Table of butter market quotations for October 24th.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity exchange prices for various goods.

Vermischtes

!! 500 Mark !!
Schönes Nebenzimmer mit Kaiser für 70 Personen...

Schönes Nebenzimmer mit Kaiser für 70 Personen...

Restaurat. Bavaria
Unterricht
Slavienunterricht
Ankauf

Kleider kauft

Kleider kauft
Getragene Kleider
Zu verkaufen

Seltene Taler

Seltene Taler
Mlein-Möbel
Apfelmost

Apfelmost

Apfelmost
Liegenschaften
Villa

Liegenschaften

Liegenschaften
Villa
Stellen suchen

Stellen suchen

Stellen suchen
Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
Ein Fräulein

Ein Fräulein

Ein Fräulein
Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

